Nr. 216. Donnerstag, 15. September. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4. XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Am Sarge der Kaiserin Elisabeth.

Die feierliche **Schließung** des Sarges der Kaiserin Elisabeth fand gestern in dem Trauergemach statt. Nachdem der Sarg plombirt war, verlas ein Beamter ein Protokoll des Inhalts: „Soweit Genf in Betracht kommt, ist der in dem Sarge eingeschlossene Körper der einer vor dem Hotel de la Paix am Sonnabend ermordeten Person, deren Autopsie Genfer Aerzte vornahmen." Soweit Oesterreich in Betracht kommt, stellt das Protokoll fest, daß der Körper derjenige der Kaiserin ist. Oben am Sarg befinden sich zwei in Blei gefaßte Glasfenster mit verschließbaren Schiebedeckeln. Den einen dazu gehörigen Schlüssel erhielt General Berceviczi, den zweiten der Ordner des Leichenbegängnisses. Um 4 Uhr erschien der in Freiburg residirende Bischof von Lausanne-Genf mit mehreren Geistlichen, um an der Leiche ein Gebet zu verrichten. Die eigentliche religiöse Feier fand nach 5 Uhr im engsten Kreise statt; das Gefolge der verewigten Kaiserin war zugegen. Die Trauer-Ceremonien dauerten 20 Minuten. Der Bischof segnete den Sarg ein. Die meisten Consuln kamen im Laufe des Tages in das Hotel, um den Vertretern des Kaisers Besuche abzustatten. Zwei städtische Beamte überbrachten im Namen der Stadt Genf einen Kranz.

Ueber die **Condolenz des schweizerischen Bundesrathes** wird heute berichtet:

Genf, 14. Sept. (Tel.) Gestern um 7 Uhr Abends begaben sich die Mitglieder des Bundesrathes zu Wagen in das Hotel Beaurivage, wo der österreichische Gesandte Graf Kuefstein, der Legationssecretär Baron Giskra und das gesammte Gefolge der Kaiserin dieselben erwarteten. Der Präsident des Bundesrathes, Ruffy, drückte dem Grafen Kuefstein als dem officiellen Vertreter des Kaisers Franz Josef in bewegten Worten das Beileid des Bundesrathes bei dem grausamen Verluste aus, welcher den Kaiser und das kaiserliche Haus betroffen hat. Später machten Graf Kuefstein und Baron Giskra den schweizerischen Vertretern einen Gegenbesuch.

Spät Abends erfolgte dann **die Abfahrt des kaiserlichen Extrazuges mit der Leiche nach Wien.** Schon am Nachmittag nahm eine große Menschenmenge Aufstellung in den Straßen nach dem Bahnhofe. Alle Läden waren geschlossen. Ueber die in Wien getroffenen Dispositionen für das Leichenbegängniß geht uns auf dem Drahtwege heute Folgendes zu:

Wien, 14. Sept. (Tel.) Nach dem gestern aufgegebenen Ceremoniell für die Leichenfeierlichkeiten wird der Sarg am 15., Abends 10 Uhr, vom Westbahnhof in feierlichem Zuge nach der Hofburg geführt und Freitag von 8—5 Uhr und Abends von 8—12 Uhr für das Publikum aufgestellt sein. Am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr erfolgt die feierliche Ueberführung des Sarges nach der Kapuzinerkirche. Nur in Gegenwart des Kaisers und der fremdländischen Majestäten wird die Einsegnung der Leiche erfolgen. Dann wird der Sarg in die Gruft hinabgetragen, wohin der Kaiser folgt. Nach nochmaliger Einsegnung und Beendigung der Gebete wird der Sargschlüssel dem Guardian der Kapuziner übergeben.

Berlin, 13. Sept. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, wird sich der **Kaiser** zu den am 17. September stattfindenden **Beisetzungsfeierlichkeiten nach Wien** begeben.

Wien, 14. Sept. (Tel.) Auch die **Könige von Rumänien und Serbien** werden zu der Leichenfeier in Wien eintreffen.

Inzwischen treffen noch immer Berichte von **Trauerkundgebungen** ein. So gab gestern in **München** zu Beginn der Magistratssitzung Bürgermeister v. Brunner in längerer Ansprache dem tiefen Schmerze der Stadtvertretung von München beim Heimgange der Kaiserin Elisabeth Ausdruck. Die Stadtvertretung sandte Beileidsschreiben an den Prinzen und die Prinzessin Leopold von Baiern und den Herzog Karl Theodor. Außerdem wurde ein Lorbeerkranz, dessen Schleife die Widmung: „Der edlen Kaiserin und Königin Elisabeth von der trauernden Stadt München" trägt, nach Wien geschickt. Eine Deputation der Stadt wird dem hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandten das Beileid der Stadtgemeinde auch persönlich aussprechen. Ferner wurde beschlossen, die Verlängerung der Franz Josef-Straße zu dauerndem Gedenken Kaiserin Elisabeth-Straße zu benennen.

Wien, 14. Sept. Die „N. Fr. Pr." meldet: Nach dem Wunsche des Kaisers wird die Kaiserin **an der Seite des Kronprinzen Rudolf** ihre **letzte Ruhestätte** finden. Da aber vorläufig neben dem Sarkophag des Kronprinzen jener des Erzherzogs Karl Ludwig steht, wird die Beisetzung der Kaiserin zunächst provisorisch stattfinden.

Am Sonntag früh erhielt der Kaiser **den letzten Brief** von der Kaiserin. Sie schrieb, daß sie sich außerordentlich wohl fühle und ganz glücklich sei über die Erfolge der Nauheimer Kur. Sie fühle sich so kräftig, daß sie bereits wieder kleine Touren ohne irgend welche Ermüdung machen könne. Auch drückte sich die Kaiserin ganz entzückt über den Aufenthalt am Genfer See aus.

Wie das „N. W. Tgbl." meldet, verließ der Kaiser gestern Nachmittag zum ersten Male das Schönbrunner Schloß, um einen Spaziergang mit seinen Töchtern im Schloßpark zu machen. Das Blatt verzeichnet eine Aeußerung des Kaisers, welche lautete: „Die Welt ahnt garnicht, wie sehr wir uns geliebt haben; ich will diese besondere Frau in besonderer Weise ehren."

Die **Ausschreitungen gegen Italiener** in Oesterreich haben aufgehört, wie folgende Nachrichten besagen:

Laibach, 13. Sept. Gestern Abend und heute herrschte hier völlige Ruhe, die Arbeiten wurden wieder aufgenommen. Wegen Ausschreitungen gegen Italiener wurden zwei Personen verhaftet. Patrouillen bewachen die Bauplätze. Die Italiener arbeiten zum Theil wieder.

Triest, 14. Sept. (Tel.) Im Laufe des gestrigen Abends wurden hier fünf Personen wegen Ausschreitungen verhaftet. Gegen 10 Uhr zogen an 200 Personen zum italienischen Turnverein, um denselben gegen einen vermeintlichen Angriff zu schützen. Polizei und Militär, welche das Ganze für eine Demonstration hielten, zerstreuten den Trupp und verhafteten 120 Personen; bei einigen wurden Waffen gefunden. Um 10½ Uhr Nachts herrschte völlige Ruhe. Um Mitternacht kehrte das Militär in die Kasernen zurück.

Wien, 13. Sept. Mehrere Blätter verurtheilen **die Verfolgung unschuldiger italienischer Arbeiter** anläßlich des ruchlosen Attentats; sie weisen darauf hin, daß Luccheni einer Secte angehört, die keine Landesgrenze kennt und daß die Anarchisten kein Vaterland haben.

Der Mörder und die Untersuchung.

Genf, 14. Sept. (Tel.) Luccheni wird wahrscheinlich hier im Oktober in einer außerordentlichen Schwurgerichtssession abgeurtheilt werden. Der Mörder hat den Untergebenen des Untersuchungsrichters gegenüber geäußert, wenn er sich in Italien befunden hätte, würde er den König Humbert ermordet haben. Der Untersuchungsrichter verhörte eine Anzahl Zeugen. Dabei stellte sich heraus, daß nach dem Attentat zunächst alle Anwesenden meinten, Luccheni habe die Kaiserin durch einen großen Faustschlag niedergeschlagen. Erst als Luccheni festgenommen war, erfuhr man von demselben, was er gethan. Mehrere Gendarmen sagten aus, sie hätten Luccheni vor dem Hotel Beaurivage herumstehen sehen. Dies giebt Luccheni zu, ebenso daß er mit einem weißbärtigen Manne, der einen Sonnenschirm trug, gesprochen habe, von dem schon die Rede war. Doch sei letzterer nicht, wie man glaube, ein Mitschuldiger von ihm und auch kein Italiener. Es müsse ein Einwohner von Genf sein, den er da gerade getroffen habe. Ein Zeuge sagt aus, er sei kurz nach 1½ Uhr die Rue des Alpes heruntergekommen, um aufs Dampfschiff zu gehen. Da hörte er schreien: „Haltet ihn fest" und sah einen Mann mit größter Geschwindigkeit mit großen Sprüngen dahinlaufen. Er stürzte sich auf ihn, packte ihn am Arm und am Oberkörper und überwältigte ihn, ohne daß der Mann ihm besonderen Widerstand leistete oder ihn schlug. Mehrere österreichische Beamte sind hier eingetroffen, um Untersuchungen anzustellen und Erkundigungen einzuziehen. Der Chef der Genfer Sicherheitspolizei Kohlenberg begleitet sie überall hin. Sie wohnten einem Theile des Verhörs bei, namentlich um Genaueres über das Vorleben des Mörders und die Oertlichkeit zu erfahren, wo er sich früher aufhielt. Die Aerzte Gosse und Megevand haben heute dem Untersuchungsrichter das Protokoll über die gerichtsärztliche Feststellung übergeben.

Das Testament der Kaiserin.

Wien, 14. Sept. (Tel.) Die „Neue Freie Presse" meldet: Nach dem im Jahre 1895 in Ofen abgefaßten Testament der Kaiserin fällt das Schloß Lainz der Erzherzogin Marie Valerie, das Schloß Achilleion auf Korfu der Erzherzogin Gisela zu. Der Kaiser behält das Nutzungsrecht über beide. Das Baarvermögen ist für die Enkelkinder bestimmt. Das Testament enthält außerdem zahlreiche Legate an Hofdamen und Personen aus der Umgebung der Kaiserin.

*

Lausanne, 14. Sept. Gestern wurde hier ein 32jähriger Italiener Namens Giuseppe **Corti verhaftet**, weil er in einer Wirthschaft die Aeußerung gethan hatte, Luccheni hätte Recht gehandelt, die Kaiserin Elisabeth zu tödten; für einen Franc würde er das gleiche thun, auch wenn es ihm den Kopf kosten sollte.

Politische Tagesschau.

Danzig, 14. September.

Die Wirkungen der Genfer Mordthat.

Es ist begreiflich, daß die Genfer Mordthat des anarchistischen Scheusals die gesammte gesittete Welt in Aufregung und Empörung bringt und daß man über Mittel nachsinnt, ob es nicht möglich sei, derartigen Bestialitäten vorzubeugen. Leider sind solche Mittel nicht so einfach zu finden und die Vergangenheit hat gezeigt, daß es sehr bedenklich ist, in der Erregung derartige Mittel ohne eingehende, ruhige und gewissenhafte Prüfung auf ihre Zweckmäßigkeit und Wirksamkeit zu ergreifen. In der conservativen Presse geht man so weit, nicht bloß Ausnahmemaßregeln gegen Anarchisten, sondern auch zugleich gegen die Socialdemokratie zu verlangen. Ein Düsseldorfer Telegramm des Centralverbandes deutscher Industrieller, des bergbaulichen Vereins und des Vereins deutscher Eisenhüttenleute an den Kaiser enthält ähnliche Andeutungen. Das Telegramm lautet wörtlich wie folgt:

„Die furchtbare That, welcher Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich zum Opfer gefallen ist, ist ein erschreckender neuer Beweis für die Ziele des Anarchismus und der zu diesem führenden Bestrebungen. Unter dem unsere Herzen auf das tiefste bewegenden Eindruck wissen wir uns mit Eurer Majestät einig in dem Gefühle der Pflicht, den Versuchen, unsere Religion, unsere Liebe zu unserem erhabenen Herrscherhause und zum Vaterlande zu vernichten, mit allen Mitteln strengster Gesetzgebung entgegenzutreten. Wir unterzeichneten Vertretungen deutscher Industrie wagen daher Euerer Majestät in tiefster Ehrfurcht die Versicherung auszudrücken, daß wir in dem Kampfe gegen die ruchlosen Feinde unserer staatlichen und sittlichen Ordnung treu zu Euerer Majestät stehen. In unverbrüchlichem Vertrauen auf Euerer Majestät Kraft und Weisheit werden wir alle diejenigen Maßnahmen nachdrücklichst fördern und unterstützen, welche Euere Majestät zur Unterdrückung der verbrecherischen Ziele eines gewissenlosen Fanatismus und der Aufrechterhaltung der bedrohten Autorität des Staates für gut erachten werden."

So weit das Telegramm. Mit Recht weist die nationalliberale „Magdb. Ztg." darauf hin, daß alle früheren Versuche in dieser Richtung ergebnißlos verlaufen sind und sie knüpft daran folgende Bemerkung:

„Wenn in einzelnen deutschen Blättern die Gelegenheit benutzt wird, aufs neue ein Socialistengesetz in Empfehlung zu bringen, so wird dabei übersehen, daß Ausnahmegesetze allein vor verbrecherischen Thaten nicht schützen können. Die Mordthaten und verbrecherischen Anschläge, die wir in Deutschland zu verzeichnen gehabt haben, die Ermordung des Polizeiraths Rumpf in Frankfurt a. M. und der zum Glück durch eintretendes Regenwetter verhinderte Versuch, die Festversammlung bei der Enthüllung des Niederwalddenkmals in die Luft zu sprengen, **fallen in die Zeit des Socialistengesetzes.**"

Ueber denselben Gegenstand liegen noch folgende Telegramme vor:

Köln, 14. Sept. Die „Köln. Ztg." **fordert, daß die Polizei jeden ausländischen Anarchisten ohne weiteres ausweise (was schon nach den jetzigen Gesetzen in Deutschland möglich ist) und seinem Vaterlande zuführe, damit sich jedes einzelne Land mit seinen eigenen Anarchisten zu befassen habe. Zu einem solchen Vorgehen sei heute ein guter Weg gegeben, weshalb es sich empfiehlt, rasch zwischen den einzelnen Polizeibehörden Uebereinkommen zu treffen, um die Freizügigkeit der Anarchisten durch einfaches discretionäres Eingreifen der Polizeibehörden aufzuheben.**

Zürich, 14. Sept. Mehrere einflußreiche Journale erheben bereits jetzt dagegen Protest, daß das Attentat dazu ausgenutzt werde, das Asylrecht der Schweiz zu beschränken, das Polizeipersonal zu vermehren oder sonstige reactionäre Maßregeln zu ergreifen. Die Mißwirthschaft in Italien sei allein die Ursache der anarchistischen Schandthaten.

London, 14. Sept. Das hiesige anarchistische Comité veröffentlicht eine Erklärung, worin es dagegen protestirt, daß ein anarchistisches Complot vorgelegen habe, und die Genfer That als Wahnsinn bezeichnet. Es habe Luccheni nicht einmal dem Namen nach gekannt.

Petersburg, 13. Sept. Ein Artikel im nichtamtlichen Theile des „Regierungsboten" spricht die Hoffnung aus, das erschütternde Ereigniß von Genf, welches alle Welt durch seinen blutigen Stumpfsinn empört, werde die europäischen Regierungen veranlassen, nochmals ihre Aufmerksamkeit auf das schreckenerregende Anarchistennest zu richten und energische Maßnahmen zur Vernichtung desselben zu ergreifen.

Ein Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Paysen.

6) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

An einem Tisch, an dem mehrere Cousinen der jüngsten Generation Platz genommen, redete man darüber. Ein harmloser, aber reger Klatsch entstand.

„Sie ist nicht krank", sagte eine, „dazu gehört schon was. Gisela kann Bäume ausreißen!"

„Die Beneidenswerthe" seufzte eine bleichsüchtige Blondine in komisch kläglichem Tone, wodurch ein lustiges Gelächter entstand. „Gisela hat nur schlecht geschlafen", behauptete eine andere, „weil sie" — bei dem geheimnißvollen Tone steckten alle die Köpfe an der Tischrunde zusammen — „gestern Abend so furchtbar geweint hat. Ich glaube, sie hat sich mit Ulrich gezankt. Als ich durchs Schlüsselloch guckte — ich mußte doch nachsehen, ob ein Unglück passirt sei —, sah ich" — alle Köpfe drängten sich noch dichter zusammen —, „daß Ulrich vor ihr auf den Knieen lag und ihre Hände küßte. Er hat sie also wohl um Verzeihung gebeten."

„Gott, wie interessant!"

„Wie rührend!"

„Daß er so nett sein kann!"

„Der Eisgletscher!"

„Ich hätt' ihn nicht genommen — er ist schon mal verheirathet gewesen", bemerkte eine von der Natur sehr vernachlässigte junge Dame.

„Na, na!"

„Ich möchte nicht die zweite Liebe sein", betonte sie geringschätzig.

Ein allgemeines Räuspern und Kichern folgte. Dann fragte die Blondine:

„Weiß jemand etwas von der ersten Frau?"

„Ja, ja!" „Ich — ich!" „Mir hat Gisela ihr Bild gezeigt!" „So — ei — da bin ich neugierig!" rief es durcheinander. „Wie sieht sie aus?"

„Gar nicht hübsch — aber gut. Sie hat so einen überirdischen Blick auf der Photographie, der prachtvoll zu ihrem Johanniterkostüm paßt!"

„Ach, sie war Johanniterin?"

„Ja. Sie hat ihn gepflegt, als er von Afrika halbtodt an Klimafieber heimkam."

„Wie interessant!"

„Und bei der Gelegenheit hat er sich in sie verliebt."

„Also eine Gelegenheitsliebe", ironisirte eine der Zuhörerinnen.

„Kein Wunder — sie soll ja steinreich gewesen sein. Die gräflich Berg-Elsdorf'sche Linie hat Geld wie Heu, zu der gehörte sie."

„Das war aber ein Fang für den Onkel Belendorf!" bemerkte Eine, und eine Andere setzte hinzu: „Solcher Schwiegersohn — so reich und Baron dazu."

„Sag' Baron und reich dazu. Onkel ist ja furchtbar hochmüthig. Deswegen haben Lore und Wika auch nicht geheirathet."

„Das kannst du schön sagen", spöttelte die Häßliche.

„Einer von Adel stellte sich nicht ein, und die beiden Bürgerlichen, der Doctor und der Professor, die paßten ihm nicht."

„Unbegreiflich, da nicht zuzugreifen, bei so häßlichen Töchtern", bemerkte wieder die unschöne Cousine.

„Pst, pst, still, da kommen sie ja."

Den beiden Damen, die sich jetzt dem Tische der jugendlichen Schwätzerinnen näherten, las man die Schwesternschaft sogleich vom Gesichte ab. Es waren zwei große, starkgliedrige Gestalten, denen der rothhaarige Ahne, zur Bitterniß ihres Erzeugers, außer der Haarfarbe auch die starkgebogene Nase vererbte. Aber was dieser verbrochen, das hatte die gütige Mutter Natur wieder gut zu machen gesucht, indem sie in die beiden Menschengesichter eine so angenehme, mit Offenheit gepaarte Freundlichkeit und Klarheit des Geistes hineinprägte, daß man darüber die auffälligen körperlichen Mängel bald vergaß, besonders wenn man die Anmuth des harmonischen Wesens der Mädchen und den Klang des weichen Organs auf sich wirken ließ.

Fräulein Leonore und Ludowika v. Belendorf forderten die Cousinen auf, mit ihnen gemeinsam einen Rundgang durch den Park zu machen, und gleich darauf stand das Tischlein, an dem so schroffe Kritik geübt worden war, verlassen da.

Dem Beispiel der munteren Damen folgten auch andere, und so kam es, daß sich der alte Justizrath Egbert v. Belendorf plötzlich dem Brautpaar allein gegenüber befand. Das schien ihm nicht unwillkommen zu sein, denn er war Gisela sehr zugethan.

Keiner anderen Nichte, nur ihr gestattete er, zeitweilig in seine Junggesellenwirthschaft hineinzuschauen und ihn zu besuchen. Sie konnte mit dem eigenen, oft grillenhaften alten Mann alles, was sie wollte, aufstellen, ohne sich seinen Unmuth zuzuziehen, und es lag nicht in ihrer Natur, sich in dem, wozu sie ihre Lebhaftigkeit und Neckluft reizte, zu beschränken. Gleichwohl nahm er selbst ihren Uebermuth nachsichtig und mit Humor auf. Selbstredend mußte er sich deshalb von den Verwandten mancherlei Neckereien gefallen lassen, die, weil sie harmlos blieben, gutmüthig aufgenommen wurden. Vor böswilligen schützte ihn sein weißer Schädel. Der alte Rath war noch ein schöner Mann, lang und schlank gebaut, gut conservirt, Haltung und Gang aufrecht und elastisch. Er ähnelte dem Bruder garnicht. Eine reichlich hohe, kahl gewordene Stirn wölbte sich über grauen, klug blickenden Augen. Er konnte sehr scharf und intensiv blicken. Wenn er sprach, pflegte er die Lider ab und zu niederzusenken, als könne er dann seine Gedanken besser concentriren. Der schon ergraute Bart, der sich über Mund und Wangen zog, das Kinn aber frei ließ, fiel weich und üppig, wie beim Bruder, in langen Enden auf die Brust herab.

Gisela liebte den Onkel sehr, mehr als den Vater. Er besaß ihr unumschränktes Vertrauen. Sie hatte sich daher grenzenlos auf sein Kommen gefreut und gestern noch die Absicht gehabt, ihn in ihre unruhige Seele, in alle ihre Zweifel blicken zu lassen. Ueber Nacht war sie ruhiger geworden und urtheilte nun klarer und nüchterner über ihren Argwohn und die damit verbundenen Aengste. Sie hatte Ulrich gestern durch ihr nervös erregtes Wesen erschreckt, ihm Schmerz zugefügt. Reue nagte an ihrem Herzen. Sie fühlte sich ihm gegenüber plötzlich beschämt, und sie schämte sich auch vor sich selbst. Was war aus ihren Vorsätzen geworden, aus dem trotzigen Wort: Ich will?

Ulrich jetzt zu verdächtigen, heute an ihrem Hochzeitstage, bei einem Manne, dessen Zuneigung und höchste Achtung er besaß — jämmerlich unrecht, schlecht wär's gewesen, und weh hätt' ihr's gethan. Dann — sie begriff nicht, wie sie sich dessen plötzlich bewußt geworden — das kühle, hemmende Gefühl in ihr, dem sie den Namen Respect gegeben, das war Ulrich gegenüber im Schwinden, und heute auch die geheime Furcht vor ihm. Freier und sicherer schaute ihn ihr offenes, oft so kühn blickendes Auge an, und heiß fluthete es in ihr auf, wenn sie seinen warmen Blicken begegnete. Vielleicht war etwas von dem in ihm verborgen gehaltenen Feuer plötzlich in ihre Seele übergesprungen.

Er hatte sich am gestrigen Abend zu keiner weiteren Zärtlichkeit hinreißen lassen, als daß er tröstend auf sie eingesprochen und ihr knieend die Hände geküßt hatte. Am Vorabend ihrer Hochzeit waren sie ohne Gutenachtkuß auseinandergegangen, und doch hatte es in ihm ersichtlich heiß gebrannt. Sie dankte ihm im Stillen seine Zartheit, konnte sich aber gleichwohl nicht überwinden, ihm dafür entgegen zu kommen, worauf er augenscheinlich gehofft. Morgen wollte sie um so herzlicher gegen ihn sein. Die Augen waren ihr aufgegangen, er liebte sie, liebte sie voll heißer Leidenschaft.

Thörichte Auslegung.

Die conservative Presse und insbesondere das Organ des Bundes der Landwirthe jubelt über die Rede des Kaisers, worin er ein schlagfertiges Heer als die beste Garantie des Friedens bezeichnet, als ob damit ein Gegensatz zu der Friedensdepesche des russischen Kaisers ausgesprochen und die liberale Presse auf den Mund geschlagen sei. Nichts kann thörichter sein, als dieser Jubel. Als ob die russische Regierung und die deutsche liberale Presse sich eingebildet hätten, mit der russischen Friedensbotschaft sei nun alles gemacht und die Armeen überflüssig geworden! Sehr zutreffend antwortet die rechtsnationalliberale „Köln. Ztg." dem Organ des Bundes der Landwirthe:

„Thatsächlich liegt in diesem Ausspruch (des Kaisers) nicht einmal ein scheinbarer Gegensatz, denn der russische Kaiser beabsichtigt keineswegs, die großen Heere Europas zu beseitigen, sondern er will nur versuchen, ob sich nicht Maßregeln finden lassen, mittels deren man die fortschreitende Entwicklung und Vergrößerung der Heere verhindern kann. Außerdem ist wohl zu bemerken, daß die Rede des Kaisers selbstredend nur für die heutige Zeit Geltung hat. Heute ist in der That ein großes deutsches Heer für uns die einzige Bürgschaft des Friedens. In den russischen Plänen liegt es, noch andere Garantien zu schaffen, als starrende Bajonete, und wenn diese Absichten trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenthürmen, auch nur theilweise in Erfüllung gehen sollten, so würde damit eine neue Lage gegeben sein. Wenn ausländische Blätter in der Absicht, die Redlichkeit unserer Stellungnahme zu dem russischen Vorschlage zu verdächtigen, aus der kaiserlichen Rede einen Gegensatz zwischen Deutschland und Rußland construiren, so hat das für uns nichts Ueberraschendes. Unverständlicher ist es, wenn ein deutsches Blatt, die „Dtsch. Tageszig.", ihnen Secundantendienste leistet. Die „Dtsch. Tageszig." scheint uns nicht berufen, die Reden des Kaisers auszulegen, denn wir glauben nicht, daß die Männer vom Bunde der Landwirthe über das, was der Kaiser und seine Regierung in der russischen Friedensreformfrage bisher erklärt haben und in Zukunft erklären wollen, sich eine zuverlässige Vorstellung machen können, ebenso wenig wie diese Herren das Recht haben, diejenigen als „heeresfeindlich" zu bezeichnen, die den russischen Plänen diejenige Beachtung entgegenbringen, die sie bei allen friedliebenden Nationen der Welt gefunden haben."

Das Resultat von Pyritz-Saatzig

soll — so meint das Organ des Bundes der Landwirthe — „der gegnerischen Presse höllisch in den Magen gefahren sein". Wirklich? Im Gegentheil — die „gegnerische" Presse ist überrascht gewesen von der starken Opposition, die der Bund der Landwirthe in diesem stets conservativen Wahlkreise gefunden hat. Im Jahre 1890 wurde der conservative Abg. v. Schöning mit 8887 Stimmen gegen 1647 freisinnige und 738 socialdemokratische Stimmen gewählt. Im Jahre 1893 siegte Schöning mit 8058 Stimmen gegen 1662 freisinnige und 2331 socialdemokratische Zettel, während der Antisemit 1991 Stimmen erhielt. Dann folgte die Wahl von 1898, in der Hr. v. Plötz siegte. Einen Freisinnigen hatte man nicht aufgestellt, für so wenig aussichtsvoll hielt man diesen Wahlkreis, in dem, so lange zum Reichstag gewählt wird, stets ein conservativer Candidat anstandslos im ersten Wahlgange durchgedrungen war. Und dabei ist zu berücksichtigen: die Städte haben den Erwartungen durchaus nicht entsprochen; ihre Wahlbetheiligung war eine sehr schwache; es scheint, daß man dort auf einen Erfolg nicht rechnete und sich der Mühe des Wählens nicht unterzog. Wäre die Betheiligung der liberalen Elemente in den Städten nur etwas stärker gewesen, so war Herr v. Wangenheim in eine keineswegs glänzende Stichwahl gedrängt. Jedenfalls zeigt sich auch in diesem Falle, welche Bedeutung die liberale Bauernbewegung hat; und der Bund der Landwirthe und die Conservativen wissen, was sie thun, wenn sie den Bauernverein Nordost mit ihrem ganzen Haß beehren. Geradezu lächerlich ist es, wenn die Bundespresse von dem kolossalen Aufwande an Agitation und Geldmitteln seitens der Liberalen bei dieser Nachwahl spricht. Wie man uns schreibt, hat die Wahlarbeit für Herrn Hintze erst vierzehn Tage vor der Wahl begonnen. Im ganzen sind zwölf Versammlungen durch liberale Redner abgehalten (bei 170 bis 180 Ortschaften). Dagegen war der ganze Bundesapparat thätig. Es giebt wenig Dörfer, in denen nicht eine Bundesversammlung stattgefunden hat. Es ist ja auch ganz natürlich, daß der Bund alles aufbieten mußte, handelte es sich doch um die Wahl seines Vorsitzenden. Hätte die liberale Partei im Wahlkreise irgend eine Organisation gehabt, und wäre die Aufstellung des Candidaten 14 Tage früher erfolgt, so wären die fehlenden Stimmen immerhin noch aufzubringen möglich gewesen. Was die „großen Geldmittel" anbetrifft, so würden wir wohl wünschen, daß das liberale Wahlcomité die Summe veröffentlicht, welche die Wahl den Liberalen gekostet hat. Wir wissen es leider nicht, sonst thäten wir es. Daß es sich aber um eine große Summe handelt, glauben wir nicht.

Attentatsgerüchte.

Wenn der Boden so bereitet ist, wie im gegenwärtigen Augenblicke, da ist es kein Wunder, wenn allerhand Attentatsgerüchte hervorschießen. Der Amsterdamer Correspondent des Antwerpener Blattes „Metropole" bestätigt die vorher schon dementirte Meldung von einem Attentat gegen die Königin Wilhelmine von **Holland**. Der Correspondent will die Bestätigung durch den Grafen Limburg-Stirum erhalten haben, dessen Gemahlin durch den Anarchisten verwundet sein soll. Das Attentat soll nach der Ausfahrt der Königin stattgefunden haben. Der Attentäter hat, wie der Correspondent wissen will, drei Revolverschüsse abgegeben und ist unerkannt entkommen. Ein Schuß verwundete die Gräfin Limburg-Stirum. Die Königin hat ihre Kaltblütigkeit nicht verloren, sie äußerte, man müsse das Attentat geheim halten, damit die Feierlichkeiten anläßlich des Regierungsantritts der Königin nicht gestört würden. — Ferner meldet der Brüsseler „Soir" aus London, es sei ein Complot entdeckt worden, welches gegen die Königinnen von **England** und **Holland** und gegen den **Zaren** gerichtet gewesen sei. Das Complot sei jedoch gescheitert, weil angeblich ein deutscher Anarchist, namens Werner, die Sache verrathen haben soll. — Allen diesen Gerüchten gegenüber, deren sensationelle Tendenz zu deutlich zu erkennen ist, wird sich größte Reserve empfehlen. Von authentischer Seite liegt bisher nirgends eine Bestätigung vor.

Der kretische Wirrwarr.

In Kandia ist jetzt eine stattliche europäische Militärmacht concentrirt.

Die internationalen Truppen haben die Citadelle von Kandia besetzt und dort die Flaggen der vier Mächte gehißt. 200 französische Soldaten sind in Kandia gelandet. Die Stärke der europäischen Truppen daselbst beträgt jetzt 6600 Mann. Die Entwaffnung der Mohammedaner wird erfolgen, sofort nachdem die Rädelsführer ausgeliefert und bestraft worden sind. Die Auslieferung hat Admiral Noel in seinem dem türkischen Befehlshaber Edhem Pascha vorgestern gestellten Ultimatum binnen 48 Stunden verlangt. Der Untergouverneur von Kandia, Edhem Pascha, theilte dem englischen Commandanten persönlich mit, die Machtentfaltung der Fremdmächte vor Kandia habe auf die Mohammedaner Eindruck gemacht. Edhem Pascha versprach, für die Beerdigung der Todten Sorge tragen und Maßregeln zur Beruhigung der Bevölkerung treffen zu wollen.

Im spanischen Parlament,

namentlich im Senat, ist es gestern wieder zu den heftigsten Scenen gekommen, wie nachstehende Meldung besagt:

Im Senat führte zunächst der Ministerpräsident Sagasta aus, das Unglück des Landes komme vom Lande selbst, das durch halbhundertjährigen Kriegszustand erschöpft sei. General Weyler hob hervor, er wisse, daß weder Sagasta noch Canovas del Castillo den Krieg wollten. Almenas griff die Generale wiederholt an; dabei unterbrach ihn General Primo de Rivera mit dem Rufe: Sie reden Dummheiten! Almenas erwiderte: Gegenüber solchen Worten setze ich mich. (Unruhe.) Der Kriegsminister Correa pries die Verdienste Weylers außerordentlich. Später griff Almenas die Generale von neuem heftig an, besonders den General Linares, den er einen declassirten General nannte. Die Generale Primo de Rivera, Martinez de Campos, Daban und Weyler protestirten entrüstet gegen Almenas' Worte. Weyler rief, Almenas solle Namen nennen, sonst würden sich die Generale mit ihren Fäusten Recht verschaffen. In dem nun entstehenden Lärm der Rufe und Gegenrufe versuchte der Präsident vergebens, durch Klingeln Ruhe zu schaffen; die Klingel zerbricht ihm, da ruft Almenas, wie gemeldet: „Die, welche ich gemeint habe, sind Weyler, Blanco, Primo de Rivera und Cervera!" Jetzt brach ein gewaltiger Tumult los.

Ueber den weiteren Verlauf meldet heute der Telegraph:

Madrid, 14. Sept. Der Senat verwarf gestern die Vorlage betreffend die Vereinigung der Schuld mit der Amortisirung während einer Frist von 80 Jahren. Darauf interpellirte und betonte Duront die Nothwendigkeit der Reorganisation der Finanzverwaltung. Die Kammer nahm das Friedensprotokoll an.

Gleichzeitig setzte in der **Deputirtenkammer** Canalejas seine Anklagen gegen den Marineminister Aunon fort und verlangte, daß die für den Verlust des Geschwaders und die Capitulation Santiagos Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Dann spielte Uria auf Persönlichkeiten an, die sich auf Kosten des Staatsschatzes bereichert hätten. Der Redner wurde zur Ordnung gerufen. Später trat die Kammer zu einer geheimen Sitzung zusammen, um das Friedensprotokoll zu berathen, das schließlich mit 151 gegen 48 Stimmen angenommen wurde.

Die **Republikaner, Carlisten und dissidirenden Conservativen** blieben den Sitzungen nach wie vor fern. Sie verlasen in einer Versammlung ein Manifest, in welchem sie über den Beweggrund Auskunft geben, der sie veranlaßt habe, die Kammer zu verlassen. Salmeron, Banio und Romero unterzeichneten **das Manifest** und übersandten es den Zeitungen. Die **Censur verbot** jedoch die Veröffentlichung desselben.

Bei den Generalrathswahlen hat in Bilbao der Candidat der Separatisten gesiegt, woraus hervorgeht, daß die **autonomistische Agitation** sich in Catalonien ausbreitet.

Ministerkrisis in Frankreich.

Paris, 13. Sept. Der „Matin" erzählt: Präsident Faure hat im gestrigen Ministerrath zum Erstaunen der Cabinetsmitglieder die Ansicht des Kriegsministers unterstützt und eingehend die Gründe auseinandergesetzt, **warum er eine Revision des Dreyfus-Prozesses für unmöglich halte.** Der Ministerpräsident Brisson und die anderen Minister erklärten darauf, daß unter solchen Umständen dem Cabinet nichts anderes übrig bliebe, als seine Demission zu geben. Auf Veranlassung des Präsidenten, welcher seine Manöverreise nicht absagen wollte, wurde die Entscheidung verschoben. Die Thatsache, daß der Kriegsminister den Präsidenten nicht begleitet, wird dahin ausgelegt, daß ersterer sich bereits als zurückgetreten betrachte. Wie verlautet, hält die mit der Prüfung der Dreyfusacten betraute Commission des Justizministeriums die Revision des Prozesses für unabweislich, seitdem sie in dem Protokoll die Geständnisse Henrys eingesehen hat. Die Maßregelung du Paty de Clams ist damit begründet, daß er Esterhazy eigenmächtig zu retten versuchte. — Brisson conferirte heute Vormittag wieder lange mit dem Justizminister Sarrien.

Paris, 14. Sept. Eine dem Elysée nahe stehende Persönlichkeit erklärte einem Mitarbeiter des „Gaulois" gegenüber, Präsident Faure werde die Revision des Dreyfus-Prozesses auch **weiterhin entschieden bekämpfen.** Angesichts der gegen General Mercier und die Mitglieder des Kriegsgerichts im Jahre 1894 erhobenen Anschuldigungen habe sich Präsident Faure daran erinnert, daß er oberster Armeechef sei. **Wenn das Ministerium trotzdem die Revision beschließe, werde Präsident Faure** sofort **dem Parlament** in einer eingehenden begründeten Botschaft **seine eigene Demission überreichen** und vor der nationalen Versammlung neuerdings seine Candidatur für die Präsidentschaft aufstellen. Die Wahl oder Niederlage Faures würde zugleich die endgiltige Lösung der Revisionsfrage bedeuten.

Zur Lage auf den Philippinen

liegt eine wenig erbauliche Depesche der „Agence Fabre" aus Manila vor, welche besagt, daß dortige Privathäuser von den Amerikanern besetzt und Archive vernichtet (?) würden. Der Gesundheitszustand sei traurig. Santa Cruz habe sich am 1. ds. den Insurgenten ergeben. Letztere werden einen Präsidenten der Aufständischen-Regierung, wahrscheinlich Arellano, ernennen.

General Merritt begiebt sich nach Paris mit der Vollmacht, im Namen der Aufständischen für die Amerikaner das Protectorat über den ganzen Archipel zu verlangen.

Der spanische Marineminister empfing gestern von den Philippinen eine Depesche über einen Seekampf zwischen den Aufständischen der Visayasgruppe und der spanischen Flottille. Die Fahrzeuge der Aufständischen sind dieser Depesche zufolge in den Grund gebohrt worden, wobei einige hundert Mann umgekommen sind; die Spanier haben keine Verluste erlitten.

Argentinisch-chilenischer Krieg.

Rom, 13. Sept. Hierher aus Buenos-Aires gelangte Telegramme besagen: Da alle Verhandlungen vergeblich gewesen sind, steht der Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Chile und Argentinien unmittelbar bevor. Das chilenische Geschwader liegt unter Dampf und erwartet den Befehl zur Abfahrt.

Giftattentat auf den König von Korea.

Yokohama, 14. Sept. Aus Soeul wird gemeldet, der **König** und der Kronprinz von Korea erkrankten am 11. September Abends plötzlich nach dem Abendessen. Es wird **Vergiftung** vermuthet. Beide sollen sich auf dem Wege der Besserung befinden. **11 Hofdamen** wurden verhaftet.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Sept. Das **Kriegsgericht** hat den **Regiments-Zahlmeister** Neumann wegen **Unterschlagung** von 58 000 Mark amtlicher Gelder zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Kiel, 14. Sept. Eine Versammlung des liberalen Comités beschloß zur **Linderung der Fleischnoth** und zur Förderung des socialen Friedens eine Eingabe an den Reichskanzler, den Landwirthschaftsminister und den Oberpräsidenten zu richten mit dem Ersuchen, die Quarantänemaßregeln für lebendes deutsches Vieh wieder zu mildern.

Holland.

* **[Königin Wilhelmine in Gefahr.]** Aus Amsterdam, 11. Sept., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Königin hat bei der Rückkehr von ihrer letzten Ausfahrt am vorigen Donnerstag ein schweres Unglück gedroht, das sehr ernste Folgen hätte haben können. In der schmalen Straße des Achterburgwal wurde das Pferd eines Feldartilleristen durch das laute Hurrahrufen der Menge scheu, bäumte sich und kam mit seinen Vorderfüßen in den Wagen der Königinnen. Die junge Königin stieß einen lauten Schrei aus und schmiegte sich an ihre Mutter. Da der Wagen rasch weiter fuhr, war auch die Gefahr schnell abgewendet, der Artillerist aber stürzte vom Pferde; die Königin faßte sich aber alsbald wieder und als sie ins Schloß zurückgekehrt war, zeigte sie den Herren der Hofhaltung lachend den schwarzen Flecken, den ein Huf des Pferdes auf ihr Kleid gemacht hatte. Dem Commandeur des Regiments, wozu der Artillerist gehörte, ließ sie alsbald wissen, daß es ihr Wunsch sei, daß der Soldat in keiner Weise gestraft werden dürfe.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. **Philibert Roge**, der Leiter des für die Revision des **Dreyfusprozesses** eintretenden Blattes „La grande bataille", wurde heute Abend von vier mit Knüppeln bewaffneten Männern **angefallen** und geprügelt. Sein Zustand ist sehr ernst. Einer der vier ist verhaftet.

England.

* **[Der Sirdar Horatio Herbert Kitchener]**, der Sieger von Omdurman, steht gegenwärtig erst im Alter von 47 Jahren. Kaum 20 Jahre alt, erhielt er sein Lieutenantspatent. Er verließ aber bereits im Jahre 1874 den activen Dienst, um acht Jahre lang in besonderen Missionen im Orient thätig zu sein. Zunächst wurde er der Vermessungsexpedition Major Conders für Westpalästina zugetheilt. Nach dem Ueberfall auf die Expedition bei Safed im Jahre 1875 kehrte er nach England zurück. Zwei Jahre später erhielt er den Auftrag, eine Karte von Galiläa aufzunehmen. 1878 wurde er zur Organisirung der Gerichte nach Cypern gesandt. Darauf wurde er zunächst zum Viceconsul in Erzerum ernannt, nahm aber sodann noch eine Vermessung von ganz Cypern vor. Als er im Jahre 1882 hörte, daß eine ägyptische Armee unter General Evelyn Wood organisirt werden sollte, meldete er sich sofort als Freiwilliger und erhielt einen der beiden Majorsposten in der damaligen ägyptischen Cavallerie. Er wurde Adjutant und Generalquartiermeister bei der Nilexpedition des Jahres 1884/85. Bei den Operationen der ägyptischen Armee vor Suakin im Dezember 1888 commandirte Kitchener bereits eine Brigade und nahm an dem Gefecht von Gemaizah Theil. Auch an der Schlacht von Toski 1889 an der Grenze des Sudans war er betheiligt. Bereits Anfang der neunziger Jahre wurde er zum Sirdar, Oberbefehlshaber, der ägyptischen Armee ernannt und bereitete in mehreren Feldzügen mit großer Umsicht schrittweise die Wiedereroberung Khartums vor, die jetzt endlich nach langen schweren Mühen und mit nicht geringen Opfern an Gut und Blut gelungen ist. General Kitchener hat sich damit als einer der befähigsten englischen Heerführer der Gegenwart erwiesen.

Italien.

Mailand, 14. Sept. Der wegen **Vertheilung aufrührerischer Manifeste** verhaftete **Carlo Giles** wurde heute von dem Polizeiinspector verhört. Er erhob jedoch Protest dagegen, daß man ihn für einen Anarchisten halte, und sagte, er sei Socialist. Er habe sich lange Zeit in London aufgehalten, von wo er sich in den letzten Tagen nach Italien begab. Von London aus hat er unter dem Pseudonym Caia Gracco Mittheilungen an das Journal „Avanti" gesandt. Heute Abend wurde Giles in das Zellengefängniß abgeführt.

Mailand, 14. Sept. In Minerbio, Provinz Bologna, durchzogen gestern 200 **streikende** Landarbeiter die Straßen, vier Männer und zwei Frauen wurden verhaftet. Maßnahmen zur Verhütung einer weiteren Ausbreitung des Streikes sind getroffen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 14. September.

Wetteraussichten für Donnerstag, 15. Sept.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist heiter bei Wolkenzug, normale Temperatur. Strichweise Gewitter.

* **[Vom Herbstmanöver.]** Am heutigen Tage fand das Schlußmanöver der 35. Division zwischen Schwetz und Laskowitz statt. Die in Graudenz stehenden Stäbe und Truppen, mit Ausnahme der berittenen Truppen, trafen bereits heute mit Fußmarsch wieder in Graudenz ein, ebenso das Jäger-Bataillon Nr. 2 in Culm. Von der Thorner Garnison werden die Stäbe der 70. und der 87. Infanterie-Brigade, die Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61, der Regimentsstab und das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176 sowie die 1. und 4. Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 2 mittels Extrazüge von Schwetz bezw. Laskowitz aus nach Thorn zurückbefördert, ebenso per Bahn die Unteroffizierschule nach Marienwerder, das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 175 nach Osterode, das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 141 nach Strasburg (Westpr.) und das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176 nach Danzig. Die berittenen Truppen marschiren sämmtlich in ihre Garnison zurück. Der Rückmarsch der drei Detachements vom Train-Bataillon Nr. 17, welche am Manöver der 35. Division Theil genommen haben, geht von Schwetz über Graudenz, Neuenburg, Mewe, Dirschau, Hohenstein nach Langfuhr zurück, wo die Detachements am 21. d. Mts. wieder eintreffen.

* **[Wahl von Kreistagsabgeordneten.]** Die Wahl der Wahlmänner für die Ergänzungswahl der Kreistagsabgeordneten im Wahlverbande der Landgemeinden des Kreises Danziger Niederung ist nun auf Freitag, den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, anberaumt worden.

* **[Positive Union.]** Im Restaurant „Zum Luftdichten" fand heute Vormittag eine Jahresversammlung der positiven Union statt, in der eine Besprechung über das Thema „Welche Aufgaben stellt der Verlauf der letzten Generalsynode und die gegenwärtige kirchliche Lage der positiven Union?" abgehalten wurde. Den einleitenden Vortrag hatte Herr Pfarrer Ebel aus Graudenz übernommen.

* **[Deutscher Pfarrer-Verein.]** Schon gestern Abend trafen evangelische Geistliche aus allen preußischen Provinzen und aus Braunschweig, Sachsen-Gotha, Sachsen-Meiningen, Großherzogthum Hessen etc. hier ein und vereinigten sich zu einer gemeinsamen Begrüßung im „Café Hohenzollern". Heute Vormittag fand im St. Barbara-Gemeindehause eine Vorstandssitzung statt und an dieselbe schloß sich eine nichtöffentliche Abgeordneten-Versammlung, über welche uns ein autorisirter Bericht in Aussicht gestellt ist. Nach der Berathung fand ein Mittagsessen im Hotel „Danziger Hof" statt. Nachmittags 5 Uhr findet Festgottesdienst in der Marienkirche statt, bei dem Herr Pfarrer Stämmler-Bromberg die Festpredigt halten und der Verein „Danziger Melodia" Gesänge ausführen wird.

* **[Gedichte einer Ziegeleiarbeiterin.]** Unter den Arbeiterinnen einer großen Ziegelei in Schön-Ruhr bei Wehlau ist vor kurzem ein poetisches Talent von durchaus bescheidener, aber doch bemerkenswerther Art entdeckt worden. Das erste Verdienst dieser Entdeckung gebührt dem Zufall, dann nahmen sich Menschenliebe und Wohlthätigkeit der armen Frau und ihrer urwüchsigen Geisteskinder an. Nunmehr sind die Gedichte, von Frau Fabrikbesitzer Schober in Schön-Ruhr gesammelt und gesichtet, im Selbstverlage der Verfasserin — sie heißt Hulda Gebauer, geb. May — erschienen und wenden sich nicht ohne Berechtigung an das Interesse und die Gunst weiterer Kreise. Den Versen geht eine kleine Selbstbiographie voraus, nicht unähnlich der, in welcher dereinst die begabtere und begünstigtere Johanna Ambrosius der theilnehmenden Mitwelt ihr Leben und Leiden erzählte.

Am 26. September 1857 auf dem Gute Kortmedien bei Allenburg geboren, verlebte Hulda Gebauer zwar eine sorglose Kinderzeit, wurde dann aber später von der Noth desto rauher angefaßt. Die Erziehung war die denkbar einfachste. Der Vater konnte nicht schreiben und nur mangelhaft lesen — derlei hielt er für brod-

---

Und die Eltern vermeinten ihn zu kennen, besser als sie?

Sie kannte ihn jetzt — seit gestern.

Vereinigte er in sich zwei Naturen? Eine glühende, leidenschaftliche und eine kalte — grausame? Sie mochte, wollte an letztere nicht mehr denken, nicht mehr an die feige, ungeheuerliche Anklage und somit auch nicht mehr an den zu erwartenden Brief, der rechtzeitig heute nicht mehr eintreffen konnte. Und mit dem starken Willen, vertrauen zu wollen, war sie ihm heute Morgen entgegengetreten. Ein gegen sich selbst gerichteter Trotz, die weichen Regungen der Liebe und ihre Sanguinik unterstützten sie darin.

Kaum war die letzte Dame um die Allee-Ecke verschwunden, so wandte sich der Baron, der ihnen, auf der Terrasse stehend, nachgeschaut hatte, um und trat an seine Braut heran, die an einem Tischchen dem alten Rathe gegenüber saß. Er fühlte sich beglückt durch Giselas freundliches, unbefangenes Benehmen. Gottlob, einige wenige Stunden noch und sie war sein, von diesem Tage an — nun, wie es das Schicksal wollte — bis zu seinem oder ihrem letzten Herzschlage.

Er betrachtete sie. Gisela trug ein Morgenkleid aus zartgelbem Kaschmir, das im Rücken ohne Anschluß in weichen Falten niederwallte. Lange, weite, nach griechischer Art vorn offene Aermel fielen hinter dem unbedeckten Arm zurück. Alles Gefällige und Schöne fiel Ulrich sogleich ins Auge. Dies Gewand, das jede der lebhaft anmuthigen Bewegungen des Armes zur Geltung kommen ließ, entzückte ihn, und er sprach dies aus. Gisela lachte — es war das erste liebe Lachen nach mehreren Tagen, und der Rath stimmte lebhaft zu. Der wetterte gern gegen outrirte und besonders gegen gesundheitsschädliche Moden. Der Anblick einer zusammengeschnürten Taille konnte ihn in Zorn versetzen.

Zu Gisela gewandt sagte er: „Ich hoffe, du hältst an deiner anmuthigen Tracht fest und ahmst die emancipirte Tracht unserer Frauen daheim nicht nach, die sich in breiten steifen Halskragen, in Frackschößen, in Westen und Shlips gefallen. Für solch eine Modefigur ist der alte Onkel, in dessen nächste Nähe du jetzt ziehst, nicht zu Haus. Hörst du, meine La?"

Der Rath hatte die Gewohnheit, zum größten Aergerniß seines Bruders, der dies „affreus" nannte, die Namen seiner Nichten abzukürzen oder zu verändern. Derart war aus Leonore — Lore, aus Ludowika — Wick geworden. Olga nannte er Oly, Gerda — Heda, und Gisela ward einfach „La" gerufen. (Fortsetzung folgt.)

lose Künste. Ein Kalender, eine Zeitschrift kam nicht ins Haus. „Welch sehnsüchtiges Verlangen aber", schreibt die Erzählerin, „hatte ich nach Büchern, sie fehlten mir wie dem Durstenden der erquickende Trank. Heimlich besorgte ich mir von unserem Lehrer leihweise Märchenbücher und Jugendschriften, die ich mit zwei Pfennigen für das Buch aus meiner Tasche bezahlte. Später bekam ich auch Zeitschriften, die der Lehrer hielt, und ab und zu gelangte auch ein Band der „Gartenlaube" in meine Hände. Heimlich versteckte ich immer die Bücher unter meinem Kopfkissen, und schon beim Tagesgrauen saß ich im Bette und las; damals schrieb ich auch die ersten Gedichte nieder. Nur eine Freundin war meine Vertraute dabei, sonst habe ich sie vor jedem Menschenauge gehütet, um nicht verlacht und verspottet zu werden." In der Ehe, die Hulda Gebauer 1877 mit einem fleißigen, tüchtigen Arbeiter einging, hat sie es schwer gehabt. Der Tod hat ihr viele Kinder dahingerafft; in achtzehn Tagen verlor sie im Jahre 1885 drei Lieblinge, deren furchtbare Todesqualen sie hilflos mit ansehen mußte. Als aber der Frühling von neuem ins Land zog, erwärmte sich das fast erstorbene Herz an den milden Sonnenstrahlen, an Vogelsang und Blüthenduft. Im Entzücken über die erwachende Natur fand sie Worte für ihren Kummer, griff zur Feder und schrieb ihre Empfindungen nieder. So haben ihr — auch darin wird man an die Collegin von Wersmeninken erinnert — Schmerz und Wehmuth manchen Vers dictirt.

Ω [Begräbniß.] „Wer Liebe säet, wird Liebe ernten", das bewahrheitete sich gestern bei dem Begräbniß des verstorbenen Hauptlehrers **Appel** in Neufahrwasser. Nicht nach Hunderten, nein, nach Tausenden zählte das Gefolge, das sich um die Gruft des ehemaligen verehrten Lehrers und Freundes versammelt hatte. In langen Reihen bildeten die Schulkinder Spalier an den Wegen des Friedhofes, durchweg Blumen oder Kränze tragend. „Liebe" war das Thema zu den schönen tiefempfundenen Worten des Geistlichen am Grabe, und wahrlich, kein Wort paßte wohl besser auf den Heimgegangenen, der die verkörperte Liebe selbst war im Umgange mit den Seinigen, seinen Schülern, deren Eltern und allen, denen er im Leben näher trat. Ergreifend drückte sich der Trennungsschmerz der Kinder in dem Gesange des Liedes „Wenn liebe Augen brechen" aus. Auch der Danziger Lehrer-Gesangverein hatte es sich nehmen lassen, seinem Collegen und Mitgliede einen Scheidegruß in die kühle Gruft nachzusenden. Von einem Chor von über 50 Sängern erscholl feierlich Szefranskis „Gebet und Bitte" und „Da unten ist Friede" über die Ruhestätte des Verstorbenen dahin. Reich und prächtig war der Blumenschmuck. Während Kränze der Angehörigen, des Schulvorstandes, der Collegen und Schüler den Sarg doppelt verdeckten, füllten die Kränze und Sträuße der Kinder die Gruft bis zum Rande.

* [Danziger Männergesang-Verein.] Gestern Abend fand unter zahlreicher Betheiligung im Gewerbehause die ordentliche jährliche Generalversammlung des Danziger Männergesang-Vereins statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurden für das zwanzigste Vereinsjahr folgende Herren in den Vorstand gewählt: Dr. **Schustehrus** als Vorsitzender, Ferd. **Reutener** als stellvertretender Vorsitzender, Karl **Klug** als Schriftführer, Hauptlehrer **Zürn** als Kassirer, Ph. **Rothstein** als Bibliothekar, H. **Staberow** und **Kauenhoven** als Ordner. Der Verein besteht gegenwärtig aus 390 Mitgliedern, darunter 6 Ehrenmitglieder, 109 active und 275 passive Mitglieder. Die Uebungsstunden finden jetzt wieder jeden Dienstag im Saale des Gewerbehauses statt und beginnen unter der Leitung des neuen Dirigenten Herrn Musikdirectors **Erichs** nächsten Dienstag.

h. [Westpr. Provinzial-Lehrerversammlung.] Für die am 4. Oktober cr. im Schützenhaussaale stattfindende Vertreter-Versammlung ist nunmehr die Tagesordnung festgesetzt worden. Der erste Theil wird durch einen Gesangsvortrag eingeleitet; es folgt dann die Begrüßungsansprache und ein zweiter Gesangsvortrag. Daran schließt sich 2. die Feststellung der Vertretermandate. 3. Erstattung des Jahresberichts. 4. Kassenbericht. 5. Revisionsbericht. 6. Anträge. Es liegen u. a. folgende Anträge vor: A. Der Vorstand beantragt: a) Bewilligung von 200 Mk. zu den Kosten der Jubelfeier, b) der Beitritt des Provinzial-Lehrervereins zur Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, c) die Vorstandsmitglieder des Vorortes bilden den geschäftsführenden Ausschuß. B. Der Zweigverein Graudenz beantragt zu § 4 unserer Satzungen folgenden Zusatz: Die Anmeldung der Vertreter erfolgt mindestens 14 Tage vor der Vertreterversammlung an den Vorstand unter Angabe der Eisenbahn-Fahrkarte vom Heimaths- bis zum Versammlungsorte. Der Vorstand stellt die Vertreterliste zusammen und übermittelt jedem Vertreter eine Karte, welche auf den Namen desselben lautet. Verspätete Anmeldung der Vertreter zieht den Verlust der Reisekosten nach sich. 7. Mittheilung über Einsetzung statistischer Bureaux. 8. Wahlen. Nach einer Pause wird dann Herr Lehrer Meyer-Bankau einen Vortrag betreffend das Diensteinkommen der Landlehrer halten. Dieser Versammlung schließt sich die Vertreter-Versammlung des westpreußischen Pestalozzi-Vereins an. Am Abend findet im Schützenhaussaale ein großer Festcommers statt, bei dem Ansprachen, Gesänge und Vorträge abwechseln werden.

β [Kriegerverein „Borussia".] Der 9. General-Appell wurde gestern Abend abgehalten. Das Andenken des verstorbenen Kameraden, Meiereibesitzers und Vereins-Sergeanten Stanke, ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen. Die Herren Landesbauinspector und Premier-Lieutenant a. D. Harnisch und Kaufmann und Second-Lieutenant a. D. Donat wurden als außerordentliche Mitglieder angemeldet. Neu aufgenommen wurden fünf Mitglieder. Dem Bezirks-Vorsitzenden, Herrn Major a. D. Engel, sind am 2. d. M. zu seinem 70. Geburtstage die Glückwünsche des Vereins übermittelt worden, wofür derselbe seinen Dank ausgesprochen hat. Der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Director Schultz, theilte mit, daß dem Kriegerdenkmals-Fonds der Reinerlös aus dem am 4. d. M. stattgehabten Concerte im Kleinhammer-Park der Betrag von 380 Mk. habe zugeführt werden können. Die neuaufgenommenen Kameraden wurden ersucht, auch ihrerseits den Kriegerdenkmals-Fonds nach Kräften zu unterstützen, wie es von den älteren Kameraden geschieht. Nach Erledigung von inneren Vereinsangelegenheiten wurde der General-Appell gegen 11 Uhr geschlossen.

ρ [Organistengehälter.] Das Lehrerbesoldungsgesetz bestimmt, daß die mit einem Organistenamt verbundenen Lehrerstellen ein den Mehrleistungen entsprechend höheres Grundgehalt erhalten sollen. Die zwischen den zuständigen Behörden geführten Verhandlungen haben für diese Mehrleistung den Betrag von 300 Mk. festgesetzt, und den Inhabern derartiger Stellen ist von der Behörde ein entsprechender Bescheid zugegangen.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Petershagen hinter der Kirche Nr. 29, 32, 33 und 34 von dem Bauunternehmer Salewski in Ohra und dem Bautechniker Jurczyck an den Kaufmann Kroschel für 225 000 Mk.; Mirchauerweg Nr. 9 von der Wittwe Fischer, geb. Burau, und den Erben des verstorbenen Malermeisters Fischer an die Frau Kaufmann Italiener, geb. Engel, für 15 000 Mk.; Heiligenbrunn Blatt 2 und Zigankenberg Blatt 167 von den Gastwirth Gronkowski'schen Eheleuten an den Kaufmann Koch für 81 500 Mk.; Zigankenberg Blatt 5 von dem Gutsbesitzer Heyn in Zigankenberg an den Fabrikbesitzer Hartmann für 145 000 Mk.; Schellmühl Blatt 9 und Blatt 22 (Cellulosefabrik) von der Commanditgesellschaft, Ostdeutsche Industriewerke Marx u. Co. an die Norddeutsche Elektricitäts-Actiengesellschaft für zusammen 391 003 Mk.; Schellingsfelde, Unterstraße Nr. 68 von den Erben der verstorbenen Nagelschmied Lubner'schen Eheleuten an den Maurer Lubner für 7290 Mk.; Stadtgebiet, Schillingsgasse Nr. 50, Ohra Blatt 189 und Blatt 237 von dem Schiffszimmermann Münz an den Gärtner Hennig für zusammen 35 000 Mk.

* [Pferde-Verkauf.] Die als überzählig ausgemusterten Dienstpferde in der Garnison Danzig und Langfuhr werden am Montag, den 19. Sept., und zwar circa 30 Pferde des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 Vormittags von 8 Uhr ab auf dem Reitplatz des Husaren-Kasernements in Langfuhr, circa 35 Pferde des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 Vormittags von 11 Uhr ab auf dem Hofe der Artilleriekaserne Nr. 1 „Hohe Seigen" öffentlich versteigert werden.

* [Für Nothhafen] lief vor einigen Tagen Neufahrwasser der Schooner „Charlotte", Capitän Birnbaum, aus Breege an. Das Schiff, mit Weizenladung von Königsberg nach Halmstad bestimmt, hatte in der Ostsee mit einem schweren Sturme und hohem Seegange zu kämpfen, in Folge dessen die Ladung überschoß und die Pumpen unklar wurden. Man sah sich genöthigt, nach Neufahrwasser abzuhalten, wo das Schiff binnen geschleppt wurde. Die Ladung wird wahrscheinlich ganz gelöscht werden müssen.

* [Die Rothlaufseuche] unter den Schweinen der Hofbesitzerin Frau Arndt ist Steegen ist erloschen, dagegen unter den Schweinen der Hofbesitzer Peters und Reddig in Junkertroyl ausgebrochen. Desgleichen ist die Seuche unter den Schweinen des Hofbesitzers Arndt in Langenau ausgebrochen.

♁ [Finnwal.] Der im Hause der „Naturforschenden Gesellschaft" bisher ausgestellte breitköpfige Finnwal wurde heute wegen Raummangel nach Legan auf Herrn Münsterbergs Holzfeld, auf welchem schon ein Wikinger Schiff ausgestellt ist, durch einen Dampfer der Rhederei Gebr. Habermann geschafft. Der Finnwal verirrte sich im August 1874 in die Danziger Bucht, wurde von der Mannschaft des Kriegsschiffes „Ariadne" am 22. und 23. August mit Schüssen und Lanzenstichen angegriffen und strandete am 24. August todesmatt am Strande bei Heubude.

* [Ferien.] Die Herbstferien für die Mittel- und Volksschulen der Stadt Danzig beginnen in diesem Jahre mit dem 1. Oktober und dauern bis einschließlich Mittwoch, den 12. Oktober.

* [Probelection.] In der Schule am Petri-Kirchhofe wurden heute Vormittag im Beisein des Herrn Stadtschulrathes Dr. Damus, Schulinspectors Kappenberg und anderer Mitglieder der Schuldeputation von 12 auswärtigen Lehrern Probelectionen abgehalten, nach deren Ausfall die Betreffenden eine eventuelle spätere Einberufung in den hiesigen städtischen Schuldienst zu erwarten haben.

§ [Unfall.] Der Arbeiter J. Walinski erlitt gestern beim Beladen des Dampfers „Hercules" am Holm eine schwere Fußquetschung. Er mußte per Fuhrwerk nach dem Lazareth gebracht werden.

§ [Messerstecherei.] Der Arbeiter Friedrich Sch. aus Wonneberg gerieth gestern mit dem Arbeiter August A. in Streit, wobei letzterer das Messer zog und den Sch. damit verletzte. S. begab sich nach Danzig ins chirurgische Stadtlazareth.

* [Ueberfahren.] Von einem Hotelwagen wurde gestern gegen Abend auf der Pfefferstadt ein etwa 7jähr. Knabe überfahren. Der Knabe erlitt dabei Quetschungen an Händen und Füßen und wurde mittels Sanitätswagens nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht. Den Kutscher des Hotelwagens dürfte, wie wir hören, keine Schuld treffen; denn der Knabe hatte sich an ein vor demselben fahrendes Gefährt gehängt und fiel von diesem unmittelbar vor die Pferde des Hotelwagens, so daß ein Anhalten des Gefährtes nicht mehr möglich war. Das Geschrei des Knaben hatte selbstverständlich einen großen Menschenauflauf veranlaßt.

[Polizeibericht für den 13. September.] Verhaftet: 12 Personen, darunter 3 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Trunkenheit, 4 Personen wegen Umhertreibens, zwei Bettler, 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 Handkorb, enthaltend 1 Taillentuch, 1 Flasche, 1 Strickzeug, Wurst und Semmel, 1 Portemonnaie mit 30 Pfg., 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: Quittungskarten des August Domroes und Gustav Marczinski, 1 goldene Damen-Remontoiruhr Nr. 12 092, Monogramm J. G., ein Pince-nez in Goldfassung mit Etui, 1 braune Ledertasche mit Handarbeit, 1 Hundemaulkorb mit Steuermarke Nr. 634, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

d. **Aus dem Culmer Kreise**, 13. Sept. Heute früh entlud sich hier ein sehr starkes halbstündiges **Gewitter**. Durch einen Blitzschlag wurden die unter einem Dache befindlichen Wohn- und Stallgebäude des Besitzers Chr. Basteck zu Niederausmaaß in Brand gesetzt und es brannten nicht allein die Futtervorräthe und das Mobiliar nieder, sondern es kamen auch 15 Schweine, 2 Kälber und das Federvieh in den Flammen um. Das Wohnhaus war ein ehemaliges Klostergebäude und wies eine stattliche Anzahl von Zimmern auf.

Kamin, 13. Sept. Empfindliche Strafe empfing heute ein **anonymer Briefschreiber und Ehrabschneider**. Der Vicar v. Kistowski in Rahmel, welcher früher die hiesige Pfarrei verwaltete, verkehrte damals in einer Restauration, in welcher zur Bedienung der Kunden eine Verkäuferin angestellt war. Diesen Umstand benutzte der Organist v. **Kwiatkowski**, der einen Groll gegen den Vicar hegte, einen anonymen Brief an das bischöfliche General-Vicariat zu verfassen, in welchem er den Vicar eines Lebenswandels beschuldigte, „der der Pfarrei Schande machen würde". Es wurde gegen den Organisten ein Verfahren eingeleitet, jedoch bewilligte ihm das Schöffengericht Zempelburg den Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) und sprach ihn frei. Gegen diese Freisprechung legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und Kwiatkowski wurde heute von der Strafkammer zu Konitz zu drei Monat Gefängniß verurtheilt.

Liebemühl, 12. Sept. Der hiesige **Kriegerverein** hatte acht Mitglieder **ausgeschlossen**, weil sie in der letzten Reichstagswahl in socialdemokratischem Sinne agitirt und gewählt haben. Man berichtet darüber jetzt: Da die dem Arbeiterstande angehörigen Personen dem Vorstande gegenüber erklärt haben, daß ihr Verhalten bei der Reichstagswahl nur der Unkenntniß der Bestrebungen der Socialdemokratie zuzuschreiben sei, hat der Verein nunmehr ihre **Wiederaufnahme** beschlossen.

* **Aus Hinterpommern** schreibt man uns: **Daß conservative Rittergutsbesitzer keine Einkommensteuer** zahlen, scheint nicht vereinzelt zu sein. In einer in Cramonsdorf am 1. April d. J. abgehaltenen Versammlung des Bauernvereins „Nordost" erklärte der Rittergutsbesitzer v. Dewitz-Krebs auf Weitenhagen, als er die trostlose Lage der Rittergutsbesitzer in grellen Farben schilderte, daß er seit längerem schon keine Einkommen-, wohl aber beträchtliche Vermögenssteuer (Ergänzungssteuer) zahle. Es werde alles genau gebucht und berechnet, aber ein Einkommen habe er nicht zur Versteuerung herausrechnen können. Nach dem pommerschen Güter-Adreßbuch vom Mai 1892 umfaßt die Besitzung Weitenhagen im ganzen 603 Hectar mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 6294 Mk. Der Viehbestand beträgt nach der genannten Statistik 40 Pferde, 80 Haupt Rindvieh, darunter 46 Milchkühe, ferner 796 Schafe, 62 Mast- und Zuchtschweine. Außer Ackerbau und Viehzucht wird in Weitenhagen auch Stärkefabrikation betrieben.

○ **Stolpmünde**, 12. Sept. Bei den Kameraden des hiesigen Kriegervereins hat es eine große Verstimmung hervorgerufen, daß die seitens des **Stolper Krieger- und Militärvereins** zu seiner vor acht Tagen in Stolp stattfindenden **Fahnenweihe** an den hiesigen Kriegerverein ergangene **Einladung** ohne Angabe von Gründen **zurückgezogen** worden ist. Die Gründe für diesen auffallenden Schritt dürften in den Vorgängen bei der letzten Reichstagswahl liegen. Am 12. Juni fand eine Versammlung des hiesigen Vereins statt, in der Generallieutenant z. D. v. Heydebreck und der Vereinsvorsitzende Buhr patriotische Ansprachen hielten, und zwar schloß Buhr seine Ansprache mit der Aufforderung, bei der bevorstehenden Reichstagswahl dem conservativen Candidaten Will-Schweisin die Stimme zu geben. Von einem Vereinsmitgliede wurde dagegen mit Bezug auf den § 9 des Bundesstatuts, welcher die Erörterung von Parteipolitik und Religion innerhalb der Kriegervereinsversammlungen ausschließt, Einspruch gegen diese Aufforderung erhoben. Nach dem Antrage des Herrn Buhr sollte dieses Mitglied sofort aus dem Verein ausgeschlossen werden, was aber die Versammlung mit allen gegen zwei Stimmen ablehnte. Der Vorstand legte darauf sein Amt nieder. Der neugewählte Kriegervereins-Vorsitzende und der hiesige Amtsvorsteher wurden nun beauftragt, zu erforschen, ob die Mitglieder, welche damals gegen die Ansprache des früheren Vereinsvorsitzenden Stellung genommen hatten, der socialdemokratischen Partei angehörten. Sämmtliche liberale Mitglieder des hiesigen Kriegereins haben nun gegen ein ehemaliges Vorstandsmitglied die Beleidigungsklage angestrengt, weil es öffentlich alle Kriegervereinsmitglieder in Stolpmünde als Socialdemokraten bezeichnet hat. Aus diesem Grunde und aus den oben geschilderten Vorgängen ist es erklärlich, daß die an unseren Verein ergangene Einladung zurückgezogen worden ist.

* **Allenstein**, 13. September. Der Mörder Wittech ist heute früh um 6 Uhr durch den Scharfrichter Reindel enthauptet worden.

Gr. Bludszen, 8. Sept. [Grenzzwischenfall.] Drei Einwohner aus Linnawen, die in Polen bei einem Tischler Cementdachsteine fertigten, eilten, wie die „Ostdeutschen Grenzboten" schreiben, an einem Morgen in schnellem Schritt der Kammer Uppidamischken zu. Plötzlich sprang ihnen auf **preußischem Gebiet** ein **russischer Soldat** entgegen. Nichts Böses ahnend, blieben die drei Preußen stehen, der Russe gab einen Signalschuß ab, worauf noch zwei Grenzsoldaten erschienen. Wohl oder übel mußten die Leute sich den über vier Meilen weiten Transport nach Suwalki gefallen lassen, worauf man sie in ein nicht gerade angenehmes Gewahrsam steckte. Als der polnische Tischler von dem Schicksal der Personen hörte, eilte er schnell nach Suwalki, bezahlte für jede derselben 4½ Rubel und verschaffte ihnen dadurch ihre Freiheit.

Marggrabowa, 12. Sept. Am Sonnabend Nachmittag warf sich die unverehelichte, ca. 35 Jahre alte Marie **Smolinski** auf dem Ueberwege vor der Maschine eines Güterzuges auf die Schienen. Sie wurde schwer verletzt ins Lazareth gebracht und verschied bald darauf.

* **Stettin**, 12. Sept. In der nächsten **Schwurgerichtsperiode** beim hiesigen Landgericht kommt der am 29. August v. Js. gegen den Fleischermeister Neumann, Mittwochstraße 9, verübte Raubmordversuch zur Verhandlung. Angeklagt ist der Arbeiter August Wolbit aus Westpreußen, dessen Ermittelung und Festnahme nach vielen Bemühungen gelungen ist. W. leugnet noch immer hartnäckig die That, es liegen jedoch so erdrückende Beweise gegen ihn vor, daß seine Ueberführung zweifellos erscheint.

Vermischtes.

Verminderung des Schreibwerks.

So lautet jetzt die Parole in den Reichs-, Staats- und Gemeinde-Bureaux, oder auf deutsch in den Schreibstuben. Zahlreiche Verfügungen sind bereits erlassen worden, in denen die Verminderung des Schreibwerks jeder Behörde und jedem Beamten zur Pflicht gemacht wird. Vorkämpfer auf diesem Gebiete ist Herr v. Miquel, der sich von den Verfügungen wegen Verminderung des Schreibwerkes auch Ersparungen verspricht. Leider ist aber gerade in seinem Ressort der Bureaukratismus noch sehr stark; davon kann mitreden, wer einmal mit der Veranlagung der Steuern und deren Beschwerdeverfahren dagegen zu thun gehabt hat. Ein hübsches Stückchen weiß auch die „Umschau für Zoll- und Steuerwesen" zu erzählen. Sie schreibt:

„Ein kleiner Gewerbetreibender hat eine geringe Ordnungswidrigkeit begangen, für die im Verwaltungswege eine Ordnungsstrafe von 1 Mk. festgesetzt ist. Bei der Feststellung des Vergehens sind seine Personalien aufgenommen, auch die einschlägigen Gesetzesbestimmungen sind ihm bekannt gegeben und er hat sein Vergehen eingeräumt, die festgesetzte Strafe von 1 Mk. ist er bereit zu zahlen. Nun wohnt er aber 20 Kilometer von der Hebestelle. Er wird zu einem Termin auf das Steueramt geladen, muß sich, obgleich er in seinem Geschäft nicht abkömmlich ist, einen Wagen nehmen, hat noch Kosten, Zehrung etc. Auf dem Amt gehen die Verhandlungen von neuem an, und er hat sich zum Schluß der Festsetzung der Strafe von 1 Mk. und 20 Pf. Porto zu unterwerfen. Darauf wird ein Protokoll aufgenommen, vorgelesen, genehmigt, unterschrieben und nun darf er seine 1,20 Mk. auf den Tisch des Hauses legen und nach Hause fahren. Statt 1 Mk. kostet ihm die Sache aber jetzt 10 Mk., abgesehen von der Versäumniß in seinem Geschäft! Sollte in solchen Fällen nicht ein einfacheres Verfahren am Platze sein? Könnte bei kleineren Ordnungswidrigkeiten dem Angeschuldigten nicht einfach ein Strafbefehl zugestellt werden? Das Pubikum würde auch in dieser Beziehung etwas Coulanz dankbar begrüßen."

Künstliche Grübchen.

Man müßte die vielsagende Schreibfertigkeit eines galanten Abbés aus dem XVIII. Jahrhundert besitzen, um die neue Erfindung, die jüngst ein polnischer Arzt gemacht, würdig schildern zu können. Dieser ingeniöse Spezialist will nämlich ein Mittel zur Hervorbringung künstlicher Grübchen auf Frauenwangen entdeckt haben. Der Apparat, der zu diesem Zwecke zur Anwendung gelangt, ist von höchster Einfachheit. Er besteht in einer Holzmaske, die im Innern mit kleinen Erhöhungen versehen ist. Wenn eine schöne oder minder schöne Frau sich vor dem Schlafengehen diese Maske aufs Gesicht legt, wacht sie, wie der Erfinder sagt, mit den reizendsten „Liebesnestern" auf, die man sich denken kann. Natürlich sind die Grübchenerzeuger in der Maske verstellbar. Man kann sich also das Gesicht mit einem, mit zwei, mit drei „Liebesnestern" schmücken, man kann sie rechts oder links vom Munde oder auch an beiden Seiten zugleich hervorzaubern, je nach dem Geschmacke des zarten Jünglings, dem man gefallen will.

* [Der zerstreute Amtsrichter.] Zu dem Thema „Heiteres aus dem Gerichtssaal" theilt der „Frkf. Ztg." ein badischer Anwalt Folgendes mit: Am 2. Januar war Schöffengerichtssitzung. Der Amtsrichter eröffnete die Sitzung augenscheinlich unter den Wirkungen eines „Katers" und vielleicht auch unvorbereitet mit der Frage an die Schöffen:

„Haben Sie dieses Jahr schon Schöffendienste geleistet?"

Die Antwort war natürlich keine bejahende.

Unmittelbar darauf ruft der Amtsrichter die Zeugen auf, darunter ein fünfjähriges Mädchen, das weinend vor die Rampe tritt. Der Amtsrichter fragt die Zeugin, in den Akten blätternd:

„Wie alt sind Sie?"

Antwort unter erneutem Thränenausbruch: „Fünf Jahre."

Frage: „Ledig oder verheirathet?"

Keine Antwort. Das Kind schien in der That ledig zu sein.

* [Ein Radlerprozeß um 10 Pfennig.] In Langschede wird demnächst ein recht interessanter Prozeß zwischen einem Radfahrer und einem Brückengeldempfänger an der Langscheder Brücke zum Austrag kommen, handelt es sich doch um — 10 Pfennig. Der Radfahrer hat der Kuriosität wegen das Rad über die Brücke getragen, trotzdem verlangte der Brückengeldempfänger 10 Pfennig für das Rad, und da der Radfahrer nur für seine Person die tarifmäßige Gebühr zahlte, verklagte er ihn auf die 10 Pfennig.

Karlsruhe, 8. Sept. **Daß man bei lebendigem Leibe standesamtlich todt und begraben** sein kann, erhellt aus folgendem Vorkommniß, das der „N. K. L. Z." aus Speyer berichtet wird. Vor einigen Tagen erhielt die Frau des hiesigen Cigarrenarbeiters Michael Hund das nachstehende Telegramm aus Ilvesheim, einem Dorfe bei Mannheim: „Gestern wurde im Neckar ein Mann gelandet, welcher Ihr Mann sein soll. Morgen früh kommen. Bürgermeister." Ueber diese Meldung war die Frau ganz starr, um so mehr, als sich an demselben Tage noch in aller Frühe ihr Gatte gewöhnlich in ein hiesiges Tabaksgeschäft zur Arbeit begeben hatte. Trotzdem eilte sie in die Fabrik, wo sie ihren Mann gesund und frohen Muthes antraf. Nichts desto weniger hielt sich die einfache Frau — gehorsam dem Befehle der Behörden — für verpflichtet, um so mehr, da Ilvesheim leicht zu erreichen ist, nach dort zu fahren, um die Todesnachricht richtig zu stellen. Damit kam sie aber, wie man der „W. Ztg." schreibt, schlecht an. Sie wurde nichts weniger als liebenswürdig empfangen. „Sie möge gefälligst nicht leugnen. Ihr Mann sei thatsächlich todt. Die Leiche sei durch verschiedene Leute aus dem benachbarten Neckarhausen agnoscirt, wo ihr Mann thatsächlich herstammt. Die Leiche sei auch soeben begraben, die ganze Verwandtschaft sei gefolgt, und es sei auch standesamtlich beglaubigt, daß die beigesetzte Leiche die des Cigarrenmachers Michael Hund aus Speyer sei." Die Frau war so consternirt, daß sie kaum zu reden vermochte, sie kehrte hierher zurück und hat sich ihr Mann in eigner Person, ausgerüstet mit allen möglichen Papieren, nach Ilvesheim begeben, um sich selbst zu dementiren."

Pest, 13. September. Auf der der Wiener Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörigen Alt-Ofener Schiffswerft begingen der Director und die Oberbeamten an den Holzniederlagen Unterschleife im Betrage von einer Million Gulden und ließen das ganze Holzlager in Brand stecken, um die Untersuchung zu vereiteln und die Entdeckung ihrer Schandthaten zu verhindern, doch wurde der Brand rechtzeitig bemerkt und gelöscht.

Standesamt vom 14. September.

Aufgebote: Maschinenbauer Paul Otto Nötzel und Elisabeth Hofer. — Arbeiter Johann Friedrich Westgardt und Marianna Pietruszynska. — Arbeiter Friedrich Eduard Dobrick und Luise Bertha Engling. — Buchdrucker Otto Rudolph Waldheim und Clara Albertine Dischleit, geb. Gabietzki. — Schaffner bei der elektrischen Straßenbahn Gottfried Emil Riemer und Wilhelmine Auguste Schidlowski. — Comtoirist Franz Ernst August Niclas und Maria Franziska Weiß. — Sämmtlich hier. — Lehrer Augustinus Hieronymus Wagner hier und Anna Catharina Margarete Speer zu Zoppot. — Kaufmann Paul Hermann Nickel und Elisabeth Anna Magdalena v. Petersdorff zu Berlin. — Schuhmachermeister Johann Ziehfuß und Elske (Elisabeth) Walka zu Königsberg. — Gastwirth Paul Karl Gustav Müller und Marie Auguste Bölcker zu Groß-Lichterfelde. — Invalide Alexander Zeglara zu Czierspitz und Valerie Marie Zurr zu Mewe. — Sattler Konrad Reese hier und Johanna Schwarz zu Czechlau. — Hilfsbremser Franz Adalbert Fischer hier und Martha Maria Figurski zu Osterode. — Gutsbesitzer Johann Gottfried Ferdinand Meller zu Streszabudde und Laura Anna Ottilie Meller hier. — Coiffeur Friedrich Wilhelm Beyrau und Gertrud Martha Irmgard Roloff. — Schuhmachergeselle Johann Xaver Kloske und Bertha Amalie Partikel. Sämmtlich hier.

Heirathen: Schneidergeselle Wilhelm Schnigge und Ida Pohl. — Maurergeselle Emil Müller und Auguste Schadowski. Sämmtlich hier.

Todesfälle: T. des Töpfergesellen Adalbert Neumann, 7 M. — Kupferschmiedegeselle Johann Heinrich Engelke, 46 J. — Frau Julianna Dzischke, geb. Engler, 50 J. — Unverehelichte Jenny Gertrude Dewitz, 20 J. — Frau Emilie Marie Pawelski, geb. Böling, fast 33 J. — Privatier Hermann Bernhard Jantzen, 64 J. — T. des Kutschers Ludwig Syperrek, 11 M. — S. des Militäranwärters Franz Bullendorf, 3 J. 7 M. — Fabrikarbeiter Karl Heinrich Peters, fast 59 J. — Tischlergeselle Otto Friedrich Bluhm, fast 42 J. — Unehelich: 2 S.

Standesamt vom 13. September.

Geburten: Schneider Wilhelm Kommritz, S. — Kutscher Hermann Klein, S. — Hilfsweichensteller Franz Klein, S. — Werftarbeiter Friedrich Genn e mann, T. — Arbeiter Anton Jerschewski, S. — Kutscher David Hennig, S.

Aufgebote: Postassistent Max August Eduard Nickel und Alma v. Kaminietz, beide hier. — Schmiedegeselle Wilhelm Wenzlaff hier und Meta Auguste Louise Schulz zu Weichselmünde. — Lehrer Karl Otto Ehwalt hier und Caroline Wilhelmine Martha Jahn, geb. Geschke, zu Marienburg. — Zuschneider Hermann John Michelis alias Michael und Mathilde Renate Helene Breyer. — Tischler Anton Harnau und Elise Johanna Maria Karowski. — Tischlergeselle Max Eduard Manzei und Hedwig Emilie Flemming. — Sämmtlich hier. — Oberlehrer Karl August Leopold Wollenteit hier und Doris Marie Ida Roggenbau zu Zoppot. — Buchhalter Paul Erdmann Will und Clara Olga Siemund. — Schlossergeseße Alfred Franz Kolodzinski und Maria Magdalena Ustarbowski. — Schiffbauer Adolph Sonntag und Helene Elise Schröder. — Arbeiter Gustav Johann Ferdinand Koszczewski. — Restaurateur Richard August Steinhauer und Margarethe Auguste Annette Schönwald. — Schlossergeselle Louis Friedrich Wilhelm Gamitzki und Bertha Sadroczinski. — Brunnenbohrmeister Gottfried Ferdinand Schwarz und Auguste Johanna Kömmling. — Arbeiter Johann Bernhard Patzer und Amalie Mathilde Gelke. — Schneidergeselle Bernhardus Johannes Weide und Anna Margaretha Kawczynski. — Militär-Invalide August Rudolph Burczinski und Auguste Amalie Burau. — Arbeiter Franz Julius Meter und Therese Marie Huse. Sämmtliche hier. — Schmied Wladislaus Cywinski hier und Josefa Kobrzynski zu Königl. Neuhof. — Klempner Eduard Wilhelm Petritzki hier und Elwine Emilie Louise Becker zu Ohra. — Schmied Franz Niemschik alias Niemczyk und Anna Marie Alsguth zu Ohra. — Schmied August Julius Guth zu Eggesin und Cäcilie Helene Amalie Müller daselbst. — Lackirer Richard Albert Ferdinand Misch und Maria Augusta Perlich zu Stolp. — Arbeiter Karl August Stanislaus zu Holm und Auguste Wilhelmine Waschkau hier. — Anstreicher Anton Preuß und Marie Rosalie Chill, beide hier.

Heirathen: Schneidermeister Wilhelm Pelz und Maria Böhm. — Schmiedegeselle Gustav Schönsee und Bertha Nitsch, geb. Karp. — Schneidergeselle Leo Meyrowski und Selma Giebe. — Arbeiter Adolf Busch und Anna Gill. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Kaiserlicher Marine-Ober-Werkmeister a. D. John Friedrich Eduard Janneck, 64 J. — Kaufmann Kallmann Mendel, 62 J. — S. d. Schmiedegesellen Paul Rettmanski, 3 M. — Frau Minna Charlotte Latz, geb. Sommerfeld, 47 J. — S. d. Kaufmanns Albert Kessel, 2 M. — S. d. Feldwebels im Infanterie-Regiment Nr. 128 Hermann Augart, 1 J. 1 M. — S. d. Hausdieners Anton Kosmaczewski, 5 M. — T. d. Arbeiters August Masuch, todtgeb. — T. d. Fleischermeisters Hermann Entz, 7 W. — S. d. Arbeiters Gustav Krest, 11 W. — Kaufmann John Karl Domansky, fast 68 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 14. September.

Weizen war heute in lebhafter Frage und wurden 1—2 M höhere Preise bewilligt. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 750 Gr. 140 M, 766 Gr. 149 M, bunt alt krank 713 Gr. 151 M, hellbunt zerschlagen 740 Gr. 151 M, hellbunt 756 Gr. 158 M, 772, 774, 780 und 788 Gr. 161 M, hochbunt 783 und 788 Gr. 164 M, weiß 734 Gr. 160 M, 750 Gr. 161 M, 766 Gr. 162 M, 777 Gr. 163 M, fein weiß 766, 772 Gr. 164, 165 M, 793 und 802 Gr. 166 M, roth feucht 734 Gr. 144 M, roth besetzt 756 Gr. 150 M, 766 Gr. 153 M, roth 777, 785 und 793 Gr. 155 M, für poln. zum Transit fein hochbunt 788 Gr. 130 M per To.

Roggen fest. 1 M höher. Bezahlt ist inländischer 697 Gr. 127 M, 708, 714, 720, 738 und 750 Gr. 128 M, polnischer zum Transit 759 Gr. 94 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit große fein weiß 709 Gr. 120 M, kleine 609 Gr. 84 M per To. — **Hafer** inländ. 118, 119 M per Tonne bez. — **Erbsen** inländische Victoria- 163 M, alte Victoria- 156 M per Tonne. — **Raps** inländ. 205, 208 M, feinster über Notiz. — **Weizenkleie** mittel 4 M per 50 Kgr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,25 M per 50 Kgr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 72,50 M nom., nicht contingentirter loco 52,50 M Br., Novbr.-Mai 38,50 M nom.

Berlin, den 14. September 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

433 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen.** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters 46—48 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 45—48 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 49—51 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 44—47 M.

1745 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66—70 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60—65 M; c) geringe Saugkälber 52—55 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 40—46 M.

1878 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61—64 M; b) ältere Masthammel 56—60 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50—54 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8682 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60 M; b) Käser 61 M; c) fleischige 58—59 M; d) gering entwickelte 54—57 M; e) Sauen 54—57 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Vom Auftrieb (fast nur geringe Waare) blieben ungefähr 140 Stück unverkauft.

Kälber: Der Handel gestaltete sich ruhig; schwere Waare fand schwer Absatz.

Schafe: Bei den Schafen wurden ungefähr ⅔ des Auftriebes verkauft.

Schweine: Der Markt verlief ruhig. Er wird kaum ganz geräumt, da er zum Schluß verflaute.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. September. Wind: NW.

Angekommen: Einigkeit, Wallis, Sunderland, Kohlen und Coaks. — Lynton (SD.), Jackson, Sunderland, Kohlen. — Rydal Water (SD.), Mackie, Newcastle, Kohlen und Coaks. — Argo (SD.), Waage, Lerwick, Heringe. — Neptun (SD.), Fahlbusch, Bremen, Güter.

Gesegelt: D. Siedler (SD.), Peters, Gent, Holz. — Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter.

14. September. Wind: W.

Angekommen: Comorin (SD.), Masson, Swansea (via Kopenhagen), Güter. — Well Park (SD)., Jones, Nakskov, leer. — Carlos (SD.), Witt, Rotterdam, Güter. — Correspondent, Billich, Pillau, leer. — Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, Güter. — Concordia, Madsen, Aberdeen, Heringe.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Pferde-Verkauf.

Die als überzählig ausgemusterten Dienstpferde in der Garnison Danzig und Langfuhr werden am **Montag, den 19. September 1898,** und zwar:

ca. 30 Pferde des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 Vormittags von 8 Uhr ab auf dem Reitplatz des Husarenkasernements in Langfuhr,

ca. 35 Pferde des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 Vormittags von 11 Uhr ab auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne Nr. 1 „Hohe Seigen" (11850

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden

1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1.

Das zur **Joh. Feldmann'schen Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend in (11740

Herrengarderobe-Artikeln

jeglicher Art

nebst Ladeneinrichtung soll im Ganzen am

Mittwoch, den 21. September, Vormittags 10 Uhr,

in **Stolp i. Pomm.** im Geschäftslokale **Langestraße 56/57** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Der Zuschlag wird an demselben Tage nach Genehmigung durch den Gläubiger-Ausschuß ertheilt.

Gerichtliche Taxe 3763 M 40 ₰. Bietungs-Caution 1000 M.

W. Zander, Concursverwalter,

Stolp i. Pomm.



Tourlinie Danzig—Neufahrwasser—Westerplatte.

Von Donnerstag, den 15. September, ab fährt der letzte Tourdampfer vom Johannisthor um 7, von der Westerplatte um 8 Uhr Abends. Gleichzeitig werden die regelmäßigen **halbstündlichen Fahrten eingestellt, es fahren jedoch Nachmittags und Abends Dampfer nach Bedarf.**

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (11925



Mit Freitag, den 16. d. Mts. tritt ein **neuer Fahrplan** unserer Dampfer-Tourfahrten zwischen Danzig—Nickelswalde, Schöneberg und Zwischenstationen in Kraft, worauf wir Interessenten ergebenst aufmerksam machen. (11916

Fahrpläne sind unentgeltlich an unserem Billetschalter zu haben.

Gebr. Habermann.

Die warme Witterung

hat den Fortgang meines

Tuchlager-Ausverkaufs

derart ungünstig beeinflußt, daß ich noch nicht zu der beabsichtigten Auction schreiten kann, weil bei der jetzigen Größe des Lagers dieselbe noch nicht durchführbar wäre.

Um noch vor der Auction nach Möglichkeit zu räumen, gewähre ich von heute ab auf die fabelhaft niedrigen Ausverkaufspreise bei Einkäufen von Mk. 50,— an 3 % und von Mk. 100,— 5 % Sondervergütung. (11775

Besonders große Auswahl ist noch vorhanden von:

Winter-Paletot-Stoffen, Winter-Anzug-Stoffen, Winter-Beinkleider-Stoffen, Mantel- und Reiserock-Stoffen, schwarzen Tuchen u. Kammgarnen, Förster-Tricots u. s. w. u. s. w.

Hermann Korzeniewski,

Tuchlager-Ausverkauf,

Hundegasse 112.

Die noch vorhandene Sommer-Waare (ungefähr 30 Stück), welche sich auch zu Damen-Costümen, Regenmänteln u. s. w. eignet, verkaufe ich von jetzt ab zu jedem annehmbaren Preise.



Ernst Eckardt, Dortmund,

Special-Geschäft, seit 1875, für

Fabrik-Schornsteine

Neubau, Reparatur

(**Höherführen, Geraderichten, Ausfugen u. Binden** während des Betriebes mit Steigapparat oder Kunstgerüst.)

Einmauerung von Dampfkesseln.

Blitzableiter-Anlagen. (5997

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für

Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.

Beste Referenzen.



Möbel, Spiegel, Polstersachen

aller Art in verschiedenen Preisen, darunter: Paradebettstelle compl. von 45 M, eleg. Plüschgarnituren von 135 M an, Buffets, echt Nußbaum, von 120 M an u. s. w.

Ganze Aussteuern bei besonders billiger Preisstellung empfiehlt die

Möbelfabrik, Brodbänkengasse 38,

vis-à-vis der Kürschnergasse.

Scheinr Kunden Credit. — Transport gratis.

Nichtvorhandenes wird laut Ze ertigt. (11767

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Mlawka", ca. 14./15. Septbr.
SS. „Blonde", ca. 14./16. Septbr. (Millwall Dock.)
SS. „Albertus", ca. 17./19. Septbr.
SS. „Artushof", ca. 22./24. Septbr.
SS. „Brunette", ca. 24./26. Septbr.

Es laden nach Danzig:

In Swansea: (11932
SS. „Echo", ca. 18./20. September.

In London:
SS. „Brunette", ca. 14./15. Septbr.
SS. „Blonde", ca. 23./25. Septbr.

Th. Rodenacker.

SS. Bernhard,

Capt. Arp,

von Hamburg mit Umladegütern ex SS. Girgenti, Suzanne u. Marie und Lulu Bohlen eingetroffen, löscht am Packhof.

Die Inhaber girirter Ordre-Connossemente wollen sich melden bei (11931

Ferdinand Prowe.

Zum 1. Okt. werden Schülerinnen von 6—9 Jahren zur Betheiligung an

Privatunterricht

gewünscht. (11902

Adressen unt. M. 235 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Danksagung.

Mein zwölfjähriges Söhnchen litt seit Beginn der Schulzeit an Blutarmuth, Appetitlosigkeit, Abmagerung, körperlicher und geistiger Ermüdung, Kopfweh und Schwindelanfällen. Viele und vielerlei Mittel wurden erfolglos angewandt. Endlich machte ich einen Versuch mit dem **Lamscheider Stahlbrunnen, Verwaltung der Emma-Heilquelle in Boppard a. Rh.** — Schon nach dem Gebrauch weniger Flaschen dieses herrlichen Stahlwassers stellte sich Appetit und bald große Eßlust ein. Die Wangen begannen sich zu röthen, Kopfweh und Schwindel verloren sich, sodaß der Knabe jetzt nach 14tägiger Kur wieder im Besitz seiner Körperkraft, geistig frisch und schaffensfreudig seinen Schulpflichten nachkommt. Hiernach fühle ich mich gedrungen, alle Eltern von blutarmen und bleichsüchtigen Kindern auf dieses herrliche Stahlwasser, einer wahren Gottesgabe, aufmerksam zu machen. (10947

Fulda, 12. Juli 1898.

Fr. Hartung, Ingenieur.

Für Männer.

Frei ein werthvolles Buch über Ursache, Verlauf und Heilung schwerer Leiden. **Unfehlbare Methode zur Wiedererlangung verlorener Manneskraft und Geistesfrische. Nervenschwäche,** u. alle Folgen jugendl. Verirrungen in kürzester Zeit, ohne Berufsstörung geheilt. **Man schreibe an: Privat-Klinik 181 — 6th. Avenue, New-York, Amerika.**

Kein Hausschwamm

bei Anwendung von

Dr. H. Zerener's Antimerulion

D. R. G. M. 18777.

Gustav Schallehn, chem. Fabrik, Magdeburg, gegr. 1848.

Niederl.: **Alb. Neumann.**

Magdeb. Sauerkohl, Prima Leckhonig, Himbeer- u. Kirschsaft

in Zucker, fein, à ℔ 40 ₰.

Feinsten Apfelwein

a Flasche ohne Glas 30 ₰ empf.

Albert Meck,

Heilige Geistgasse 19.

Himbeer- und Kirschsaft,

prima, ohne Sprit, empfiehlt

Carl Volkmann, Hl. Geistg. 104.

Kochschule des Vereins Frauenwohl,

Vorstädt. Graben 62.

Der neue dreimonatliche Kursus beginnt am **3. Oktober.** Anmeldungen von Schülerinnen werden daselbst entgegengenommen. (11939

Der Vorstand.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt

Zoppot bei Danzig

für

Nervenkranke u. chron. Kranke aller Art.

Comfortable Einrichtung.

Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl ꝛc.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Näheres durch den dirigirenden Arzt (10100

Dr. L. Firnhaber.

„Marienquelle"

Sauerbrunnen ersten Ranges

versendet die Flasche für nur **10 Pfennig** excl. Glas in Kisten von 25, 50 und 100 Flaschen ab hier

Ostrometzko, Kreis Culm, Westpreussen.

Bei franco Rücksendung werd. die Fastagen z. voll. Preis zurückgenommen.

Die Gräfl. Brunnenverwaltung.

Eiserne Oefen

in grösster Auswahl, System Meidinger,

Säulenöfen mit und ohne Regulirvorrichtung,

Lönholdt Dauerbrand-Oefen,

Winter's Dauerbrand-Oefen,

„Patent Germania und Simplex",

Petroleum-Oefen

empfiehlt zu billigsten Preisen (11919

Rudolph Mischke,

Langgasse 5.

Burk's China-Weine.



Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. —

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.



Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von

C. Steudel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,

empfiehlt ihre best bekannte

Holz-Jalousie

sowie deren Reparaturen zu den billigsten Concurrenz-Preisen. Preis-Katalog gratis u. franco.

Die einzige Verkaufsstelle des echten Gelsz'schen präp. Gerstenmehl ist in Danzig b. **G. Kuntze,** Paradiesg. 5. à ℔ 60 ₰, 6 ℔ 3 M.

Bettfedern u. Daunen

Offerire neue Sendungen in 30 Sorten, sowie

fertige Betten und Bettwaaren,

Matratzen, Keilkissen, eiserne Bettstellen.

M. Gilka, Fischmarkt 16.

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Kaiser-Kaffee, Zoppot, Nordstr. 4.

Besitzer F. Reddig,

vis-à-vis dem Kurhause und Badebureau am Nordpark,

empfiehlt seine neu eingerichteten, behaglichen Räumlichkeiten zum angenehmen Aufenthalt. (1963

Discrete Buchführung, Einrichtung, Bilanz

für Kaufleute und Geschäftstreibende jeder Branche, **Steuererklärungen** mit bewährter Sachkenntniß übernimmt ein langjährig sehr erprobter Buchhalter. Prima Referenzen stehen zur Seite. Offerten unter **M. 171** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Die Haupt-Agentur

einer soliden, leistungsfähigen deutschen **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** ist neu zu besetzen. Bewerber, welche eine fortgesetzte Vergrößerung des bestehenden Geschäfts gewährleisten können, wofür hohe Abschlußprovision gewährt wird, belieben ihre Adresse sub **M. 207** i. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Hypotheken-Capitalien

offerirt billigst und bei höchsten Beleihungsgrenzen

Eduard Thurau,

Holzgasse 23, 1 Treppe.

10—12000 Mark

zur II. Stelle à 5 % hinter 33000 M Bankgeld werden auf ein neu erbautes Haus vom 1. Octb. gesucht. (Gerichtl. Taxe 67000 M.) Miethsertrag (auf Jahre verm.) 4000 M. Off. u. **M. 224** a. d. Exp. d. Ztg.

Tüchtiger geschäftsgewandter

Kaufmann

sucht (2968

Theilhaber

mit etwas Kapital zur Begründung nachweislich lohnenden Geschäftes (Fachkenntnisse nicht erforderlich).

Angebote sub **M. 246** beförd. die Expedition dieser Zeitung.

Kastanin,

beste Hausseife der Welt,

pro ℔ 20 ₰

in Colonialw.-Geschäft. erhältlich.

Gen.-Dep.: Robert Dunkel, Danzig

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, präm. 1897 a. d. Allgem. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg, empfiehlt

Kelterei Linde, Wstpr.,

Dr. J. Schlimann.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Kerzen

für die israelitischen Festtage empf.

Hermann Dauter,

Scharmachergasse. (11942

Ein Spieltisch

wird für alt zu kaufen gesucht. Off. u. **Nr. 30** an die Exped. d. Bl.

Ein 3 Wochen altes

Fahrrad „Cleveland"

preiswerth umständeh. zu verk. Offerten unter **M. 220** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

---

2 gesunde Lorbeerbäume,

1 Rollwand und 1 Petroleum-Ofen sind umzugshalber zu verkaufen. **Kohlenmarkt 12, 1. Etg.**

Pianino

oder Flügel, gut erhalten, wird sofort zu kaufen gesucht. Preis-Off. u. **M. 229** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

An- u. Verkauf

von städtischem

Grundbesitz

sowie Beleihung von

Hypotheken

und Beschaffung von

Baugeldern

vermittelt (59

Wilhelm Werner,

gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,

Milchkannengasse 32, II.

Gew. tüchtige **Verkäuferin** m. besten Empf., flotter Handschrift, sucht Stellung als **Verkäuferin** oder im Comtoir. (2986

Off. unt. **M. 254** a. d. Exp. d. Ztg.

Tüchtige Verkäuferin

für (2962

Tapisserie-Geschäft gesucht.

Off. u. **M. 244** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Junge **Dame** m. guter Handschr., d. dopp. Buchführ. u. Correspond. vertr., sucht Stellung i. Comtoir. Gefl. Offert. unt. **M. 248** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Einen Lehrling

sucht (11922

Rudolph Mischke,

Langenmarkt Nr. 5.

Eine Kassirerin

kann sich melden. (11854

E. F. Sontowski,

Hausthor 5.

Eine ordentl. Kinderfrau

oder älteres **Kindermädchen** kann sich von sofort melden (2971

Breitgasse 128/129, II. Etage.

Lehrling

mit guter Handschrift und Schulbildung für mein Comtoir gesucht.

Wilh. Wehl,

Frauengasse 6. (11934

Für die 1. Stelle in meinem Colonialwaaren-Geschäft suche einen älteren

tücht. Expedienten

zum 1. Oktober. (11854

E. F. Sontowski,

Hausthor 5.

Provisionsreisender

für die Stadt, für einen bei Hausbesitzern bereits sehr gut eingeführten Artikel, gesucht. (2967

Offerten unter **M. 247** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Reisender,

mit Bäcker- u. Fleischerkundschaft vertraut, gesucht. (2965

Offerten unter **M. 242** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Sandgrube Nr. 30, 1 Tr.,

ist ein großes, freundliches, fein möblirtes **Zimmer zu vermiethen.**

Danziger

Stadt-Theater.

Eröffnung der Saison

Sonnab., 17. Septbr. 1898.

Zum 1 Male.

Novität! **Novität!**

Mutter Thiele,

Charakterbild von L'Arronge.

Auß. Abonnem. Passepart. A.

Die Theaterkasse ist geöffnet täglich von

10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.

Das Abonnement wird Freitag, den 16. September, definitiv geschlossen. (11933

Die Direction